

Heft 3 / September 2001

Eine Welt in der Schule

PROJEKT DES GRUNDSCHULVERBANDES – ARBEITSKREIS GRUNDSCHULE – E.V.

Klasse 1-10



**Jacke wie Hose
Jeans, Jeans,
Jeans ...**

**Mein liebstes
Kleidungsstück**

»Agenda-Café«

**»Geh doch zu
deinen Leuten!«**

Jacke wie Hose

Kleidung als Agenda-21-Thema

Wolfgang Brünjes

»Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Habgier.« (GANDHI)

1992 unterzeichnete die Bundesrepublik Deutschland auf der UN-Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro neben 177 weiteren Staaten die Agenda 21. Mit diesem »Aktionsprogramm« oder »Arbeitsplan« für das 21. Jahrhundert wollen sich die Unterzeichnerstaaten für mehr Gerechtigkeit zwischen den Nationen und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen für diese und zukünftige Generationen einsetzen. Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten, die für ein solches Projekt sicherlich normal sind, ist es mittlerweile so, dass kaum eine Publikation zur entwicklungspädagogischen Bildung ohne Hinweis auf die Agenda 21 erscheint. Die symbolträchtige 21 wird mittlerweile in mehreren Logos geführt und Begrifflichkeiten wie »Sustainable Development« oder »nachhaltige Entwicklung« sowie Slogans wie »Global denken, lokal handeln« sind, wenn schon nicht in aller Munde, so doch zumindest hinlänglich bekannt. Wie aber erreicht das Thema »Agenda 21« die Lehrerinnen und Lehrer bzw. die Schülerinnen und Schüler?

Auf einer Lehrerfortbildungstagung des Projekts »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« widmeten wir uns dieser Fragestellung. Neben der inhaltlichen Annäherung

an die Agenda 21 ging es darum, ein Unterrichtsbeispiel zu entwickeln, bei dem die doch reichlich abstrakte »Agenda 21« der konkreten Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler so nahe wie möglich gebracht wird.

Annäherung an das Thema Die Einarbeitungsphase auf der Lehrerfortbildungstagung war relativ kurz. Dies lag zum Teil daran, dass die Lehrerinnen und Lehrer aus der Grundschule und der Sekundarstufe I, welche die Fortbildung besuchten, sich schon vorher mit der Thematik auseinandergesetzt hatten. Entscheidend für die Kürze des inhaltlichen Inputs war jedoch, dass die Probleme, die in der Agenda 21 angesprochen werden, bereits seit längerer Zeit diskutiert werden. Schon auf der Stockholmer UN-Konferenz »Mensch und Umwelt« 1972 (!) wurde konstatiert, »dass eine weitere Entwicklung in der bisherigen Art und Weise über die bereits erfolgte Schädigung hinaus solch große Umweltschäden verursachen würde, dass langfristig die Grundlagen für Leben auf der Erde entzogen würden«. Dies ist nach mittlerweile 30 Jahren in das Bewusstsein breiter Bevölkerungsschichten vorgedrungen. Die Agenda 21, in der die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten in unserem Lebensraum dargestellt und Veränderungen im täglichen Leben vorgeschlagen werden, die eine zukünftige

ge Entwicklung ermöglichen sollen, ist somit inhaltlich nicht neu. Ihre Wertigkeit erreicht sie jedoch dadurch, dass sie das Thema für die Lehrerinnen und Lehrer jetzt greifbarer gemacht hat, indem sie viele Gedanken bündelte und als »Aktions«- oder »Arbeitsplan« Handlungen impliziert.

Deutlich wurde dies auf der Lehrerfortbildungstagung u. a. dadurch, dass bei Durchsicht einer Checkliste für eine Agenda-Schule zahlreiche Einzelpunkte bereits in den Schulen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer umgesetzt werden bzw. die Umsetzung geplant ist.

Durch die Vorkenntnisse der Lehrerinnen und Lehrer konnte somit der inhaltliche Input neben einer kurzen Skizzierung zum Inhalt der Agenda 21 begrenzt werden auf die Bereiche, die für die Lehrerinnen und Lehrer von besonderem Interesse waren: Der rechtliche Status der Agenda 21 – Finanzierungsbedarf – Bürgerbeteiligung – Umwelt und Entwicklung – Bildung.

Die Frage, die sich nun stellte, war: Wie kann der Gedanke der Agenda 21 – also auch der Entwicklungsgedanke – den Schülerinnen und Schülern erfolgreich vermittelt werden? Dazu sei ausdrücklich darauf hingewiesen: Nur eine kontinuierliche Arbeit hat Aussicht auf Erfolg. Es gibt keine Unterrichtseinheit, und sei sie noch so durchdacht und umfangreich, die die Zielsetzung der Agenda 21 in Schüler-

Inhalt

2 Jacke wie Hose _____ Wolfgang Brünjes

5 Jeans, Jeans, Jeans ... _____ Ute Ritter

11 Mein liebstes Kleidungsstück _____ Ludger Klein-Ridder

13 »Agenda-Café« _____ Erni Parschmann

21 »Geh doch zu deinen Leuten« _____ Regina Riepe

24 UNICEF-Adventskalender _____ Maria Breddermann



Wichtig war uns, dass der Lerngegenstand ausgeprägte Anknüpfungspunkte zu Ländern des Südens besitzt. Allzu häufig werden Themen behandelt, die sich allein auf die Situation in der Bundesrepublik Deutschland oder, wenn es hoch kommt, Europa beziehen. Diesen eurozentristischen Ansatz, der wesentliche Belange der Agenda 21 missachtet – letztlich ist dort die Rede von der globalen Umwelt und Entwicklung – und oft noch mit einer Reduktion auf Umweltthemen einhergeht, wollten wir auf jeden Fall vermeiden.

»Kleidung« als Agenda-Thema

In den einschlägigen Publikationen zur Agenda 21 werden Vorschläge zur konkreten unterrichtlichen Umsetzung gemacht. Inhaltlich reicht die Palette von Ernährung über Tourismus bis hin zu Zukunftsängsten und -wünschen. Nach kurzer Diskussion wählten wir das Thema Kleidung. Ausschlaggebend war für uns zum einen die Interessenlage der Schülerinnen und Schüler und zum anderen die enge Verknüpfung des Themas mit zentralen Aspekten der Agenda 21.

Mit kaum einem Bereich kommen Kinder so früh und so hautnah in Berührung wie mit Textilien. Wie wichtig dieses Thema für Kinder und Jugendliche ist, merkt man spätestens dann, wenn im Zusammenhang mit Kleidung Lebensstilfragen berührt werden. Dieser Umstand macht es möglich, das Thema Kleidung sehr schülernah zu unterrichten. Außerdem bietet sich hier die Möglichkeit, den Schülerinnen und Schülern einen »real-utopischen« Lösungsansatz aufzuzeigen, z. B. indem man ihr gegenwärtiges Konsumverhalten untersucht und mit Problemlösungsansätzen vergleicht.

Bei den Aspekten, die uns veranlassten »Kleidung« als Thema zu wählen, um den Schülerinnen und Schülern die Agenda 21 näher zu bringen, gingen wir von dem »Zieldreieck« der Agenda 21 aus. »Zukunftsfähig ist eine Entwicklung dann, wenn sie für gegenwärtige und zukünftige Generationen weltweit ein sozial, ökonomisch und ökologisch wünschenswertes Leben ermöglicht.

Daher muss sich eine nachhaltige Entwicklung an vier Elemente messen lassen:

- Ist sie umweltverträglich?
- Ist sie sozialverträglich?
- Ist sie wirtschaftsverträglich?
- Wahrt sie die kulturelle Vielfalt und Identität der Menschen?»

(BÖHM 1999)

köpfe verankert, wenn sie nicht eingebettet ist in eine langfristige Auseinandersetzung (und damit in ein langfristiges Lernen) mit dem Thema (vgl. R. SCHMITT 1997). Was die Agenda-21-Thematik vom Eine-Welt-Lernen unterscheidet, ist in erster Linie, dass die Lebensstilfrage, die unweigerlich zur Lösung vieler Probleme gestellt werden muss, eine noch

stärkere Gewichtung bekommt. Das Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« entwickelte im Laufe seiner Tätigkeit zahlreiche Unterrichtsbeispiele (von A wie »Ausländer in unserem Land« bis Z wie »Zimt aus Sri Lanka«), die problemlos zur kontinuierlichen Behandlung des Agenda-Aspekts im Unterricht eingesetzt werden können.

Bezogen auf das Thema Kleidung bieten sich vielfältige Ansatzpunkte, um diese vier Elemente im Unterricht zu thematisieren. Hier eine kurze Auflistung:

- Die ökologische Komponente spielt bei der Rohstoffgewinnung (z. B. Pestizideinsatz bei der Baumwollproduktion, Bewässerung der Monokulturen) eine Rolle.
- Ebenso kommen bei der Produktion von Textilien (Färben, Ausrüsten usw.) häufig gesundheitsschädliche Chemikalien (z. B. Formaldehyd) zum Einsatz.
- Die Transportwege von z. T. vielen Tausend Kilometern werden deutlich, wenn man sich anschaut, welche Wege die Rohstoffe und auch die Kleidungsstücke in ihrem Lebenszyklus zurücklegen.
- Lebensstilfragen tauchen im Zusammenhang mit der Vermarktung auf.
- In »Freien Produktionszonen« (z. B. El Salvador, Guatemala) wird Kleidung unter menschenunwürdigen Bedingungen (Löhne, Arbeitsrecht usw.) produziert.
- Altkleiderlieferungen können zur Vernichtung heimischer Märkte in so genannten Entwicklungsländern führen.

Nachdem auf der Fortbildungstagung noch das inhaltliche Gerüst für das Thema

Kleidung festgelegt wurde (Schwerpunktthemen u. a.: Rohstoffgewinnung; Arbeitsbedingungen bei der Herstellung; Der Weg der Kleidung; Mode, Marken und Konsum; sozial-verträgliche Kleidung; Der Weg der Kleidung/Altkleiderproblematik), wurden weitere Schritte für eine Unterrichtserprobung (Materialrecherche, Materialsichtung usw.) in Angriff genommen.

Ein zweites Treffen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe war notwendig, um die Bezüge zwischen dem Thema Kleidung und der Agenda 21 genauer zu analysieren, die Schwerpunktthemen entsprechend abzustimmen, bisher fehlendes Material zusammenzustellen und organisatorische Fragen zu klären. In der Folge wurden die Erprobungen durchgeführt. Auf den nächsten Seiten finden Sie zwei Erprobungen, durchgeführt in zwei 4. Grundschulklassen sowie in dem 7. Jahrgang einer Gesamtschule, die die Ergebnisse unseres Unterrichtsvorhabens »Agenda 21/Kleidung« dokumentieren.

Literatur

BÖHM, H.-M.: Die Agenda 21 für Umwelt und Entwicklung. Lindenberg 1999

SCHMITT, R. (Hrsg.): Sammelband »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10«. Frankfurt/M. 1997

Auf der überregionalen Lehrerfortbildungstagung des Projektes »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« beschäftigten wir uns in einer Arbeitsgruppe mit der Agenda-21-Thematik unter der Fragestellung:

»Wie können wir Inhalte der Agenda 21 im Unterricht aufgreifen, ohne dass sie zu fern von der Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler sind, aber trotzdem die Idee der Agenda 21 – also auch der Entwicklungsgedanke – transportiert wird?«

Sehr schnell kamen wir dabei auf den Themenschwerpunkt »Kleidung«, welcher bei Kindern und Jugendlichen viel Interesse findet und in ihrem Alltag eine große Rolle spielt.

Modebewusste Kids Das Verlangen nach ständig neuer Kleidung ließ den internationalen Markt für Textilien und Bekleidung auf ein immer größeres Jahresvolumen anwachsen. Der Kleideraustausch des Nordens führte zu einem jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 17-20 Kilogramm Bekleidung in Deutschland. Zum Vergleich: In Indien beträgt der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch an Bekleidung zwei Kilogramm.

Mode ist ein Thema, das auch Grundschülerinnen und Schüler interessiert. Kleidung und Mode gehört in den 4. Klassen oft zu den Pausen- und Freizeitgesprächen. Mode ist ein Massenphänomen geworden, dem sich kaum jemand in den Industriestaaten entziehen kann.

Ginge es nur um die praktische Funktion und die funktionellen Aspekte der Kleidung (Schutz vor Kälte, Hitze oder anderen Umwelteinflüssen), würden uns einige wenige Kleidungsstücke für ein ganzes Leben genügen. Trotzdem erwerben wir jedes Jahr für jede Saison etwas Neues. Kleidung wird nicht erneuert, weil sie kaputt ist, sondern weil sie dem Trend nicht mehr entspricht.

Viele Kinder legen großen Wert darauf, Kleidung einer bekannten Firma zu tragen. Levis, Adidas, Fishbone, East pak, Nike, Wrangler, Tommy Hilfinger ... – die Liste der Markennamen, die einem in manchen Klassenzimmern auf Pullis, Hosens, Jacken, Schuhen und Rucksäcken entgegenspringt, scheint endlos lang.

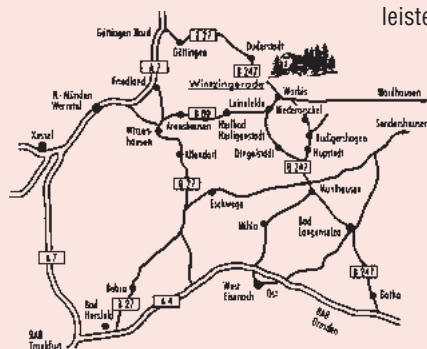
Die Eltern sind bereit (oder fühlen sich genötigt), für Markenartikel viel Geld auszugeben. Niemand möchte gerne Außenseiter sein, und deswegen nehmen Eltern und Kinder einiges auf sich, um mit

Einladung
zur überregionalen Lehrerfortbildungstagung
des Projektes
»Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10«
vom 15. - 17. November 2001
in Wintzingerode

Vom 15. bis 17. November 2001 führt das Projekt »Eine Welt in der Schule« eine überregionale Lehrerfortbildungstagung für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I in Wintzingerode durch. Zu dieser Tagung möchten wir Sie hiermit herzlichst einladen!

Ziel unseres Projektes ist es, praxiserprobte Unterrichtsbeispiele zu entwickeln, die Schülerinnen und Schülern Einsichten über die unterschiedlichen Lebensbedingungen der Menschen in der »Einen Welt« vermitteln und so einen Beitrag zur Völkerverständigung leisten. An der Mitarbeit interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen. Bitte wenden Sie sich an folgende Anschrift:

Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10«,
Prof. Rudolf Schmitt,
Universität Bremen –
Fachbereich 12,
Postfach 33 04 40,
28334 Bremen



Jeans, Jeans, Jeans ...

Projektarbeit in zwei 4. Klassen

Ute Ritter

den anderen mithalten zu können. Kinder geraten in Streit mit ihren Eltern, die nicht immer bereit sind, den hohen Preis zu zahlen, um die begehrten Objekte zu kaufen.

Die Einstellung der Kinder, dass man nur mit Markenartikeln wer ist, wird tagtäglich durch die Werbung in Rundfunk und Fernsehen gefördert. Sie lässt die Kinder glauben, mit den richtigen Marken hat man viele Freunde und ist »in«.

Das Konsumverhalten bei den meisten Kindern ist anerzogen und wird durch die Medien und durch Altersgenossen verstärkt. Häufig sind es Einzelkinder, die von klein auf erleben, dass die Eltern für sich selbst und für ihr Kind großen Wert auf Markenkleidung legen.

Kinderreiche Familien und Familien mit geringem Verdienst können sich so teure Kleidungsstücke nicht leisten. Wer aber nur unbekannte, oft als »Markenschrott« bezeichnete Kleidungsstücke trägt, der läuft Gefahr, deswegen von anderen Kindern gehänselt oder geärgert zu werden, und das ist überhaupt nicht Spaßig, bzw. erfordert sehr viel Selbstbewusstsein.

Nur wenige Kinder wissen,

- dass z. B. die oft heiß geliebte Jeans fast einmal um die Erde wandert, bevor wir sie kaufen können;
- dass, bevor ein Kleidungsstück im Laden verkauft wird, es bei Anbau, Herstellung, Veredlung und Transport mit einer Vielzahl von Chemikalien behandelt wird. Diese gelangen auch ins Abwasser, in den Boden und in die Luft;
- dass viele Kleidungsstücke zumeist in Asien, Mittel- und Südamerika und in osteuropäischen Ländern unter Missachtung der Menschenrechte hergestellt werden.

Wenn wir weniger kaufen, können wir auf Herstellungsbedingungen und Gütezeichen achten und für fair und schadstofffrei

hergestellte Textilien ein bisschen mehr bezahlen.

Außerdem macht es Spaß, sich seine eigene Mode auszudenken, öfter mal secondhand einzukaufen, eine Kleider-tauschbörse einzurichten oder getragene Kleidung an Freunde und Verwandte weiter zu reichen.

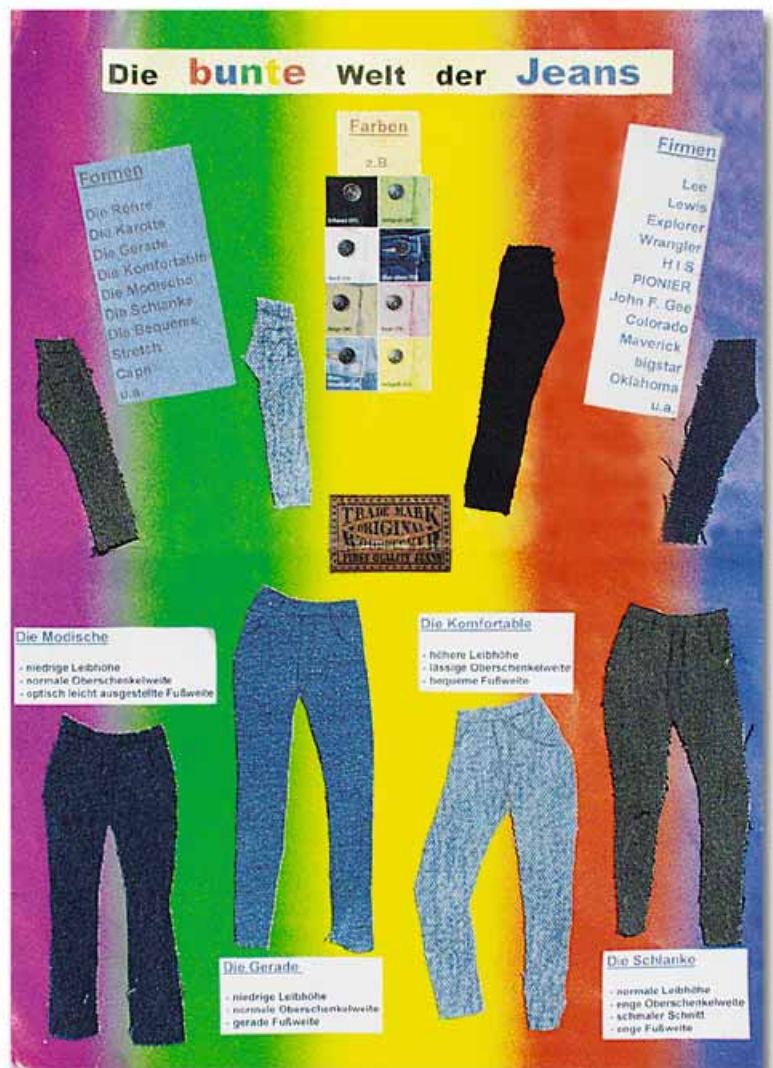
Deshalb nahmen wir uns an unserer Schule vor, in der Klassenstufe 4 das Thema »Mode« als Projekt zur Agenda 21 zu gestalten.

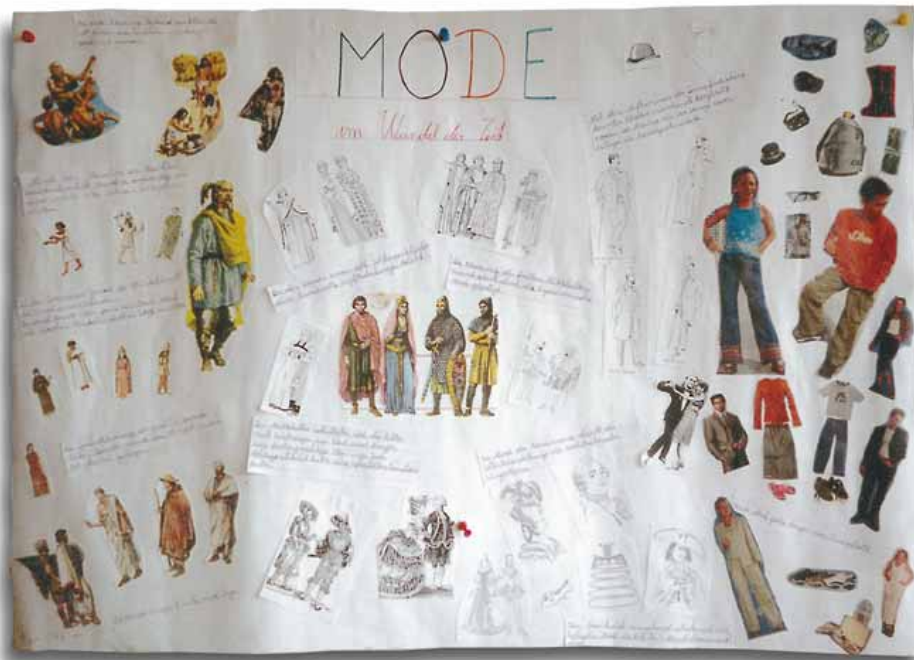
»Jeans – Jeans – Jeans und Mode« Unter diesem Titel planten wir unser Projekt und alle Lehrerinnen und Lehrer, die in den vierten Klassen unterrichten, zogen mit.

Den Kindern und auch den Kolleginnen und Kollegen haben diese Thematik und die vielfältigen Arbeitsformen viel Spaß bereitet.

Für unser Projekt »Mode / Jeans« setzten wir uns einige Schwerpunkte wie:

- Kleidung früher – heute – anderswo





- Mode, Marken und Konsum inkl. der sozialen Komponente (Armut in Deutschland)
- Rohstoffgewinnung
- Arbeitsbedingungen bei der Herstellung
- sozial-verträgliche (faire / saubere) Kleidung
- Altkleiderproblematik
- Wertschätzung der Kleidung – Pflege
- Gesundheit / Allergien / Gifte in der Kleidung
- Herstellung von Stoffen / Drucken / Nähen

An unserer Schule in Gera nahmen 52 Kinder an dem Projekt teil. Die Lehrerinnen und Lehrer der Fächer Deutsch, Heimat- und Sachkunde, Mathematik, Ethik, Musik, Kunsterziehung, Schulgarten und

Werken berieten gemeinsam, wie sie in ihrem Unterricht thematisch und handlungsorientiert an dem Projekt arbeiten könnten. Viele Ideen wurden zusammengetragen und die Vorschläge der Kinder und Eltern einbezogen.

Mit großer Begeisterung wurde in kleinen und größeren Gruppen gearbeitet, Schüleraufträge übernommen, Interviews durchgeführt, gebastelt, genäht, getanzt, gesungen, Theater gespielt usw. Die Schülerinnen und Schüler übernahmen gerne Aufträge, die sie zu Hause vorbereiten mussten. Jede Gruppe gestaltete ein Poster mit den Ergebnissen ihrer Arbeit.

Der Höhepunkt war die Präsentation aller Ergebnisse vor den Schülerinnen und Schülern der 1., 2. und 3. Klassen sowie vor den Eltern.

Woraus besteht eine Jeans?

Das Thema Baumwolle interessierte alle Kinder sehr. Nachdem sie eine Diaserie über die Entstehung der Baumwolle (Wachstum, Ernte usw.) gesehen hatten, wollten sie natürlich auch ausprobieren, ob Baumwolle bei uns im warmen Klassenzimmer wächst.

Jedes Kind züchtete und pflegte eine Baumwollpflanze. Unsere Pflanze gediehen prächtig und wir verkauften sie später an die Eltern.

Überall im Klassenraum standen unsere Baumwollpflanzen, die bald eine stattliche Höhe von 15 cm erreicht hatten. Die Kinder hegten und pflegten ihre Pflänzchen und stellten fest: Baumwolle braucht sehr viel Wasser.

Über den Baumwollanbau in vielen Gebieten der Welt wie China, Russland, Indien, USA, Brasilien und Pakistan, über die Arbeit der Baumwollpflücker und die Kinderarbeit sammelten die Kinder Informationen und gestalteten ein Poster.

Weltweit wird derzeit auf ca. 320 000 Quadratkilometer Ackerland Baumwolle angebaut. Das entspricht fast der Fläche der gesamten Bundesrepublik Deutschland. Flächen, auf denen die oft dringender benötigten Grundnahrungsmittel nicht mehr angebaut werden können. Aber Baumwolle kann gegen harte Dollars exportiert werden und diese Devisen brauchen viele ärmere Länder.

In Kasachstan wurde für Baumwollplantagen mehr Wasser entnommen als nachfließen konnte. Jahrzehntlang! Heute ist der riesige Aralsee fast ausgetrocknet.

Wir lasen das Buch »Baumwolle« von Amos Bar und Shuko Gutman.



Das Etikett »100 % Baumwolle« entdeckten die Kinder in vielen ihrer Sachen. Es war auch spannend mehr über den Anbau und die Ernte zu erfahren, auch über das Leben der Familien, die diese Arbeit machen.

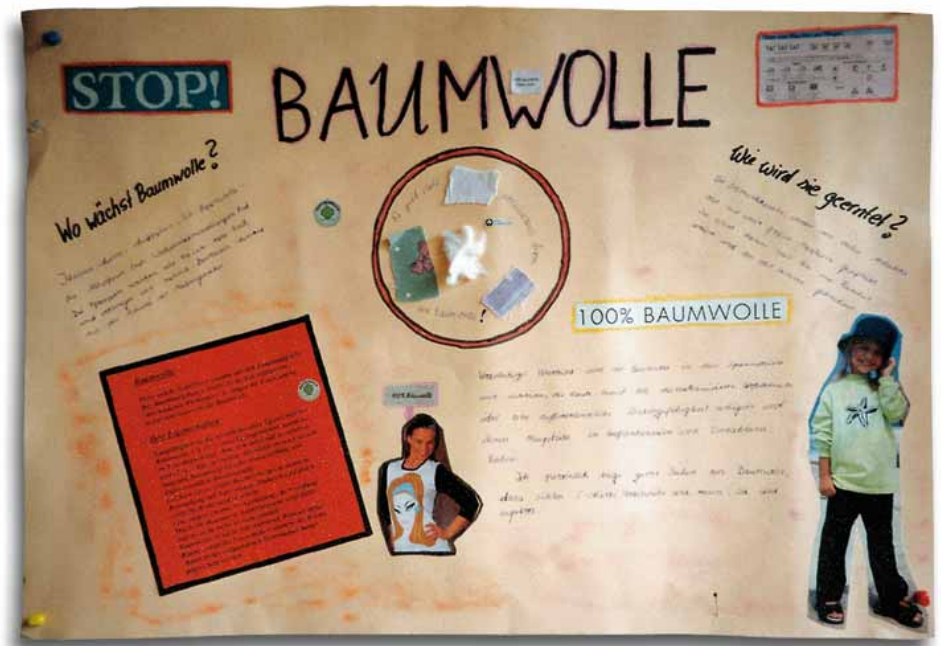
Jeansgeschichten Viel Spaß bereitete allen Kindern das Schreiben einer Reizwortgeschichte zum Thema »Jeans«. Einige Kinder schrieben einen richtigen Krimi, wo Papa und Mama Jeans entführt wurden und zu Jeanskissen verarbeitet werden sollten. Ein Fußballspiel, Jeans gegen Trainingshosen, war auch sehr lustig, oder wo die Jeans auf einen Stein fiel und Oma sie vor dem Wegwerfen rettete, indem sie einen Flickens draufsetzte.

Einige Geschichten wurden als Schattenspiel vorgetragen. Mit viel Fleiß und tollen Ideen, wobei uns auch der Hort und die Eltern unterstützten, bastelten sie die Figuren und übten die kleinen Theatertexte ein.

Mit großem Interesse lasen die Kinder über die Erfindung der Jeans. Den Artikel nutzten wir gleich als Leseübung und stellten einige Fragen zur Sinnerfassung.

Neugierig wurden alle Kinder, als sie im Film »Reise einer Jeans« sahen, welchen Weg ihr Lieblingskleidungsstück zurücklegte, bevor sie es im Laden kaufen konnten. Der Film ist interessant und spannend gemacht, weckt die Neugierde der Kinder und vermittelt anschaulich Wissen. Er brachte den Kindern aber auch nahe, unter welchen Bedingungen ihre Lieblingshosen produziert werden.

Auf der Landkarte suchten wir alle Orte auf und berechneten in Mathematik, wie



viel Kilometer die Jeans zurücklegt, bevor sie in Deutschland auf den Ladentisch kommt. »Kannst du dir denken, warum eine Jeans nicht komplett in Deutschland hergestellt wird?« Da gab es viele Diskussionen unter den Kindern.

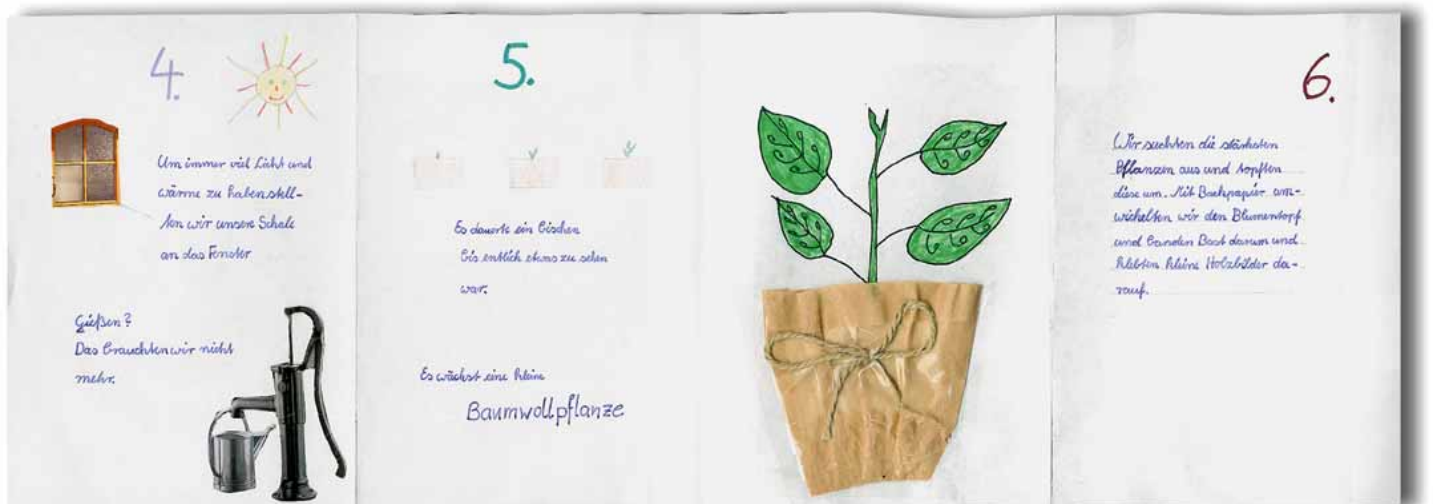
Schick, billig und pflegeleicht soll eine Jeans sein. Zu günstigen Preisen kann man diese Qualität in Deutschland nicht herstellen. Das geht nur in Ländern, wo die Menschen weniger Lohn für ihre Arbeit bekommen – oft kommt es dabei leider zu massiven Menschenrechtsverletzungen.

Auf einer alten Jeans stellten die Kinder einmal dar, wie groß der Anteil Lohn im Verhältnis zu den Produktionskosten und zum Gewinn ist. Die Arbeiter erhalten nur 1 bis 5 %!

Wir erzählten den Kindern, dass es auch »fair« hergestellte Kleidung bei uns zu kaufen gibt. Eine oft gestellte Frage war darauf: »Werden diese »sauberen« Kleider (sauber heißt – sozial verträglich) nicht schrecklich teuer?« An unserem Beispiel erarbeiteten sich die Kinder, dass die tatsächlichen Ausgaben für Löhne nur ein sehr kleiner Teil des Preises betragen, den man für eine Jeans bezahlen muss.

Einige Kinder spielten Reporter und interviewten ihre Mitschülerinnen und Mitschüler zum Thema Kleidung:

- Wie wichtig sind Klamotten für euch?
- Wer sucht denn deine Sachen aus?
- Wenn ihr mit euren Eltern Klamotten kaufen geht, seid ihr euch da immer einig?
- Wie viele Jeans habt ihr eigentlich?



Die Erfindung der Jeans

Eine Geschichte aus dem Jahre 1850

»Verflucht, schon wieder ein Riss in der Hose«, schimpfte Jack, »so ein dünner Stoff taugt einfach nichts, wenn man dabei ist, nach Gold zu graben.« Jack befand sich zusammen mit einigen anderen Männern an einem Fluss in der Nähe eines Goldgräberlagers in Kalifornien. »He, Jack«, rief ihm jetzt sein Freund Pete zu, der einige Meter entfernt mit einem Sieb im Fluss stand, »geh einfach mal nach Sacramento und frag nach Levi Strauss. Das ist ein Auswanderer aus old Germany, vor kurzem angekommen. Der näht aus Zeltplanen die festesten Hosen der Welt, Hosen, die einfach alles mitmachen. Und damit die Nähte nicht reißen, verstärkt er sie an den Taschen sogar mit Kupfernieten.«

»Guter Tipp, Pete. Werd mir die Hosen mal ansehen. Wie heißt der Mann noch? Levi Strauss?«

Bald konnte der Schneider Levi Strauss die vielen Aufträge nicht mehr allein schaffen. An die Stelle seiner Schneiderwerkstatt trat eine Fabrik. Aus dem armen Schneider wurde ein reicher Geschäftsmann. Das Unternehmen gibt es heute noch.

- Was ist denn so toll an Jeans?
- Wie wichtig sind für euch Markenartikel?

Die Ergebnisse veröffentlichten sie dann in der Schule. Die Eltern waren übrigens über die Antworten ihrer Kinder teilweise sehr erstaunt.

Was passiert mit den »alten« Sachen? Wenn Kleidung so wichtig ist und wir so viel davon verbrauchen, stellt sich natürlich das Problem mit dem »Modemüll«.

Wohin mit dem alten Lieblingspullover oder der Hose, aus der man herausgewachsen ist? In den Müll? Zu schade! Was könnte mit den alten Sachen geschehen?

In die Altkleidersammlung – schlugen einige Kinder vor. Das ist für einen guten Zweck. Wie überrascht waren sie aber, als sie erfuhren, dass die besterhaltenen Teile in Deutschland wieder in die Secondhand-Läden gehen und einige daran gut verdienen. Ca. 30 % unserer Altkleider enden in

den afrikanischen Ländern. Die importierten Altkleider werden dort verkauft, und die einheimische Textilindustrie kann gegen die Billigimporte nicht konkurrieren. So geraten die fantasievollen Muster der Kleiderstoffe in Afrika ins Abseits. Quer über den afrikanischen Kontinent sind durch diese Altkleiderverwertung der Industriestaaten viele Arbeitsplätze verloren gegangen.

Viel besser ist es, hochwertige Sachen zu kaufen und sie später über Secondhand-Läden selbst zu verkaufen.

Besuch im Secondhand-Laden

Einige Kinder besuchten einen Secondhand-Laden und stellten der Besitzerin Fragen. Hier ein Auszug:

- Was wird bei Ihnen am meisten gekauft?
 - Kann ich auch allein etwas kaufen oder verkaufen?
 - Woher kommen Ihre Waren?
 - Bekomme ich das Geld gleich?
 - Wer kauft bei Ihnen ein?
 - Wie müssen die Waren sein, wenn ich sie zu Ihnen bringe?
 - Wie sind Ihre Öffnungszeiten?
- u. a.

Niederschrift

„Eine Jeans erzählt“

Reizwortgeschichte

Meine Jeans „Joe“ in Amerika

Familie Meier will morgen ihre große Reise starten. Das Ziel ist Amerika. Sohn Felix sucht verzweifelt seine Lieblingsjeans „Joe“ im Schrank. Doch er kann sie nicht finden. Also fahren sie ohne die Jeans „Joe“ zum Flughafen. Es wird ein langer Flug. Dann sind sie endlich da in New York angekommen. Felix kann gar nicht mehr sitzen. Felix rennt gleich ins Hotel, und packt seinen Koffer aus. Was ist das? Was liegt da zwischen den T-Shirts? Seine geliebte Jeans „Joe“! Da staunt du“, sagt die Jeans plötzlich. „Ich kann dich doch nicht allein nach New York fliegen lassen. Da bin ich heimlich in deinen Koffer gesprungen.“ Felix ist verwundert, dass seine Jeans reden kann. Gleich zieht er sie an. Gemeinsam wollen sie New York erkunden. Im Bus fahren Felix und seine Eltern an der Freiheitsstatue und am dem gewaltigen Hafen vorbei. Felix und Jeans Joe sind beeindruckt. Die Mutter von Felix entdeckt ein Kaufhaus nur mit Jeans. „Komm Felix, ich kaufe dir eine neue Jeans“, sagte sie. Doch Felix schüttelte mit dem Kopf und denkt: „Keine Jeans in ganz Amerika ist so toll wie meine Jeans Joe.“ Ohne Jeans Joe wäre die Reise nie so erlebnisreich geworden. Vor Stolz auf Felix strahlte die Jeans in ihrem schönsten Blau.

Zweitschrift

„Eine Jeans erzählt“

Reizwortgeschichte

„Das entscheidende Tor“

Heute ist ein schöner Tag, aber für die Jeans „Chris“ nicht. Sie läuft traurig in der Stadt umher. Da begegnet sie dem Matschpudder. Er sagt: „Warum bist du so traurig?“ Fragte ihn er. „Ich will zur Fußballmeisterschaft reisen. Aber trau mich wegen der Flecken nicht.“ Das Matschpudder sprach: „Ich kann dir helfen. Wir treffen uns am Matschalong.“ 1 Stunde später, danke für das Lebkuchen. So das Fußballergebnis kann los gehen. In der USA ankommen. Treffen sich am nächsten Tag die ganze Fußballmannschaft im Stadion. Das Spiel fängt gleich an. Es spielen Jeanshosen gegen Trainingshosen. Das Spiel geht los. Die Jeanshosen „Chris“ sitzt noch auf der Bank. Was ist das? Eine Trainingshose rennt nach vorne und Tor es steht 1:0 für die Trainingshosen. Es ist Halbzeit, Die Jeans „Chris“ geht zum Teamchef. Die Halbzeit ist zu ende. Es steht 5:5 also Gleichstand. Die Jeans „Chris“ wird zum letzten mal eingewechselt. Sie rennt und rennt und Tor das Stadion Topf.

Dieses Interview spielten die Kinder dann zur Information den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Eltern vor und zeigten in einer kleinen Modenschau Kleidung, die sie dort preiswert erstanden hatten.

Viel Spaß bereitete es auch Kleidung zu verändern und Vorschläge zu machen, wie man langweilige Jeans aufpeppen kann. Es kamen viele tolle Ideen zustande, die dann auf Poster ausgestellt wurden. Im Schulhaus wurde eine große Tafel mit den Vorschlägen der Kinder gestaltet.

Im Werken bastelten alle Kinder eine Jeansmaus. Dabei probierten sie auch einmal im Akkord zu arbeiten. Schon beim Annähen der Knöpfe (für Augen und Nase) brauchten einige Schülerinnen und Schüler fast eine Stunde, »Ganz schön anstrengend«, war der einhellige Kommentar zu dieser Arbeit. Die fertigen Mäuse wurden mit Reis oder Watte gefüllt und als Kuscheltiere verschenkt oder auch selbst benutzt.

Im Zeichenunterricht bastelten die Kinder lustige Puppen und bekleideten sie nach ihren Entwürfen mit Jeanskleidung. Das hat allen unheimlich viel Spaß gemacht und sah auch sehr vielfältig aus.

Aus einem Pappteller, Tapeleim, Toilettenpapier und Wasserfarben wurde ein Gesicht geformt. Mit Wollfäden wurden Haare aufgeklebt. 2 Holzstäbe bildeten die Grundlage für die Kleidung. Darauf konnte jeder nach seinen Entwürfen die Kleidung der Puppe befestigen. Mit Kleidungsresten wurden noch lustige Sachen hergestellt. Die Kinder merkten auch, wie man die langweilig gewordene Kleidung durch einige Dinge verändern kann und schon sieht sie modisch und flippig aus. Und das Ganze kostet nicht einmal viel Geld.

Rollenspiele über Mode

Noch einmal zum Thema »Mar-

Was wir in den einzelnen Fächern zum Thema machten:

Deutsch

Zu dem Thema »Machen Kleider Leute?« lernten wir ein Gedicht und wir erarbeiteten ein Interview.

*

Viele Neuigkeiten erfuhren wir über Secondhand-Geschäfte. Auch einen Sketch haben wir für die Präsentation eingeübt.

*

Wir durften eine REIZWORTGESCHICHTE mit den Wörtern Jeans – Reise – Erlebnis erfinden und mussten diese natürlich auch aufschreiben.

*

Für eine Modenschau haben wir alle Texte erarbeitet, haben die Modeartikel und Kleidungsstücke zusammengetragen und führten alles vor.

Schulgarten

Aus Baumwollblüten haben wir Samen gezupft, haben diese ausgesät und unsere eigenen Baumwollpflanzen gezogen.

*

In einer Gruppenarbeit haben wir ein Baumwollgesteck angefertigt.

Zeichnen

Aus Leder, verschiedenen Stoffen und natürlich Jeansstoff haben wir COLLAGEN gefertigt.

*

Wir haben PUPPEN hergestellt. Dazu haben wir einen Puppenkopf aus einem Pappteller angefertigt, ein Bekleidungsstück genäht, aus Stöcken ein Gestell gebaut und alles zu einer Puppe zusammengebaut.

Mathe

Wir haben genau errechnet, wie lang der Weg ist, den die Jeans bei ihrer Herstellung zurücklegt. Sie reist dabei einmal um die ganze Welt.

Heimat- und Sachkunde

Zu verschiedenen Themen haben wir WERBEPLAKATE angefertigt.

*

Das Märchen »DES KAISERS NEUE KLEIDER« von Hans Christian Andersen haben wir kennengelernt, wir studierten es ein und führten es vor.

Werken

Aus Jeansstoff und Knöpfen nähten wir eine JEANSMAUS.

Musik

Die Lieder »BLUE« und »JEANS ON« haben wir als Tanz einstudiert.

*

Weiterhin haben wir Plakate zu den jeweiligen Liedern angefertigt.

Englisch

Wir haben die Texte für die Lieder »BLUE« und »JEANS ON« erarbeitet, die wir als Tanz vortragen wollen.

*

Über die Seidenraupe haben wir viele Neuigkeiten erfahren und haben Plakate dazu angefertigt.

kenklamotten«. Zu einer Karikatur dachten wir uns einen Sketch aus und spielten die Situation, die ja gar nicht so ungewöhnlich ist, nach. Wie reagierten Luca, Ina, Benjamin oder Sandra, wenn man von Klassenkameraden ausgelacht wird wegen der Kleidung?

Mutter: Tina, komm mal her, ich habe dir eine hübsche Jacke mitgebracht.

Tina: Prima, zeig doch mal her. Toll, die sieht wirklich gut aus. Aber sag mal, wo ist denn das Schild?

Mutter: Was für ein Schild?

Tina: Na, das Schild eben! Du weißt schon ...

Mutter: Ich weiß nicht, was du meinst. Doch, warte mal, hier ist ein Anhänger, den meinst du sicher.

Tina: Was? Kaufhalle – 19,95 DM? Das zieh ich nie an! Meinst du, ich mach mich zum Gespött der ganzen Klasse?

Dann erklärt die Mutter Tina, dass sie ja sparen müssen, weil sie in Urlaub fahren wollen. Schließlich sieht Tina das ein. Sie trifft ein paar Freunde und verteidigt ihre Jacke. Zum Schluss sprechen die Kinder alle an und fragen:

● Und ihr?

Wie wichtig sind euch Markenklamotten? Sprecht in eurer Klasse mal darüber.

● Ich kaufe viele Sachen im Secondhand-Laden, die sind billig und ich finde meist etwas Schickes.

● Meine Mutter bringt die Sachen, die mir nicht mehr passen, auch dorthin. Da bekommen wir noch Geld dafür und schützen die Umwelt.

● Einige Kinder unserer Klasse waren dort und haben nachgefragt.

Eine Klasse übte das Märchen »Des Kaisers neue Kleider« ein. Das gab einen Heidenspaß. Die Kinder schrieben sich selbst

ihre Texte und diskutierten lange darüber, wie sie das Märchen darstellen könnten.

Dabei kamen natürlich auch der Wert der Kleidung, Bedeutung der Mode, Mode und Charakter usw. zur Sprache.

Alle Kinder durften mitspielen und zum Schluss wurde Menuett getanzt.

Präsentation der Ergebnisse

Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 1 – 3 unserer Schule waren natürlich auch neugierig und wollten gerne genauer erfahren, was so in den vierten Klassen los ist. Also wurden alle an einem Nachmittag zur Präsentation eingeladen. Folgendes Programm hatten wir geplant:

1. Gedicht
2. Tanz »Blue« Klasse 4a
3. Sketch
4. Interview
5. Des Kaisers neue Kleider
6. Die Reise einer Jeans
7. Schattenspiel

8. Kleidung aus dem Secondhand-Laden

9. Tanz »Jeans On« Klasse 4b

10. Modenschau

Zur Begrüßung erhielt jeder Gast ein von den Kindern entworfenes Kreuzworträtsel. Das Lösungswort hieß übrigens Jeans.

Der Raum war mit den Arbeiten der Kinder geschmückt. An den Wänden hingen Plakate zu verschiedenen Themen: Farbe Blau, Modevorschläge für Jeans, Mode in den einzelnen Jahrhunderten, Seidenraupe und Baumwolle. Zusätzlich präsentierten die Kinder stolz ihre Baumwollpflänzchen, die Jeansmäuse und die Kleiderpuppen.

Viel Spaß machte besonders den Jungen das Tanzen nach den Liedern »Blue« und »Jeans on«.

Auf der Landkarte wurde die lange Reise der Jeans gezeigt und von den Kindern erklärt. Anschließend zeigten sie ihre Arbeiten, erzählten, wie man diese herstellt und was sie dabei gelernt haben.

Durch das ganze Programm führte ein als Jeans verkleideter Schüler.

Am Ende seiner Reise forderte unser »Jeans-Schüler« die Eltern und Kinder auf, sich für saubere Kleidung (Kleidung ohne Ausbeutung der Natur und der Menschen) einzusetzen.

Zum Schluss gab es eine Modenschau mit einigen spaßigen Einlagen, aber auch mit Beispielen, wie man immer wieder anders kombiniert, fettig aussehen kann. Die gezüchteten Baumwollpflänzchen wurden an die Eltern verkauft (der Erlös ging in die Schulgartenkasse) und alle stellten sich noch einmal hinter die Forderung:

Kein Modespaß auf Kosten anderer Menschen und der Umwelt!

Die Diaserie »Baumwolle« sowie ein Materialordner »Kleidung« können beim Projekt »Eine Welt in der Schule, Kl. 1-10« entliehen werden.



Mein liebstes Kleidungsstück

Ein Unterrichtsprojekt im 7. Jahrgang

Ludger Klein-Ridder

Vor drei Jahren begann an unserer Schule die Arbeit am Schulprogramm. Anlass war die Vorgabe der Kultusministerin, dass jede Schule sich ein solches zu geben habe.

Ein Arbeitskreis befasste sich mit dem Thema »Agenda 21« und seiner Umsetzung in das Schulcurriculum. Da ich schon immer meinen Schwerpunkt in der Umweltthematik gesehen habe, lag es mir am Herzen, diesen Arbeitskreis auch erfolgreich werden zu lassen. Eine Idee war, einzelne Themen in fächerübergreifenden Ansätzen und nach unterschiedlichen Schwerpunkten in den einzelnen Jahrgangsstufen, mit dem Fach Gesellschaftslehre als Leitfach, einzusetzen.

Einige Ergebnisse dieser in schulinterner Fortbildung ermittelten Konsens-Themen für das Schulprogramm lauten:

- Umweltbildung (7. Jahrgang)
- Eine Welt – Fairer Handel (8. Jg.)
- Globalisierung (10. Jg.).

Diese Themen wurden in der Folgezeit durch die Schulgremien abgesegnet.

Es kam mir sehr gelegen, dass das Projekt »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« in einer überregionalen Lehrerfortbildung das Thema »Agenda 21« anbot. Hier einigten wir uns in einer Arbeitsgruppe auf das Unterrichtsprojektthema: »Mein liebstes Kleidungsstück«

Eine Menge Medien und Materialien wurden gesichtet und zu einem Unterrichtsbeispiel verdichtet.

Nun sprach ich die Kolleginnen und Kollegen des neuen 7. Jahrganges meiner Schule an und wir waren schnell davon überzeugt, diesen neuen Ansatz im Curriculum ausprobieren zu wollen. Mehrere Kolleginnen und Kollegen nahmen mit insgesamt 5 Parallelklassen an der Erprobung teil.

Unsere Ziele waren, die Schüler auf Zusammenhänge zwischen Konsum und

Umwelt aufmerksam zu machen, einen bewussten Umgang mit den für jeden von uns notwendigen Textilien herbeizuführen und Solidarität mit den meist benachteiligten Produzentinnen und Produzenten zu erreichen.

Das Material trifft ein Die Medienkiste des Projekts »Eine Welt in der Schule, Klasse 1-10« traf rechtzeitig aus Bremen ein. In einer kurzen Besprechung zum methodischen Einsatz, bei dem wir

- die Vielfalt der Medien,
- die Anschaulichkeit durch Baumwolle (real, in Dias und in Filmen),
- die Aktionsmöglichkeiten auf Grund der laufenden Kampagnen (z. B. Kam-

pagne für saubere Kleidung, Öko fair tragen usw.) würdigten,

überließen mir meine Kolleginnen und Kollegen weitestgehend die Auswahl der Printmedien, die üblicherweise bequem durch die Risographen-Druckmaschine unserer Schule in genügender Auflagenhöhe bereitgestellt werden können.

Das Lieblingskleidungsstück

Als Einstieg wurden die Schülerinnen und Schüler nach ihrem liebsten Kleidungsstück gefragt. Sie sollten es dann auch zur nächsten Stunde mitbringen, wenn sie es nicht schon trugen. Bevorzugte Kleidungsstücke waren T-Shirts mit vielfältigen Aufdrucken, Pullover mit Marken-Labels, Jacken und Jeans.

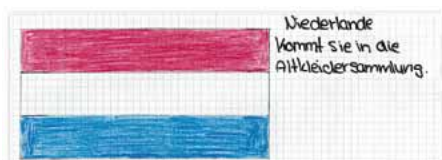
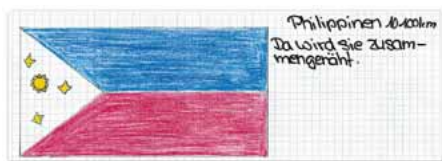
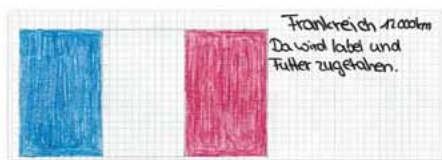
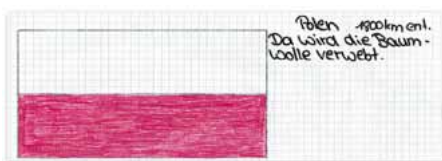
Man spürte, dass einzelne Jugendliche das Prestige von Markenkleidung hervorhoben. Ich wies dabei schon einmal auf den Zusammenhang von »billiger« Produktion und teurer Vermarktung hin, den wir später noch intensiver besprechen wollten.

Ebenso wurden die Waschanleitungen und Hinweise auf Materialbestandteile in Relation zur Umweltbelastung gesetzt.

Kinderarbeit Als Problemauf-riss war das Video »Kinderarbeit in Indien« sehr gut geeignet. Es zeigt, welche Arbeiten bei der Anpflanzung und Bewässerung, beim Einsatz der Giftspritze sowie beim Pflücken der Baumwolle per Hand und der Entkernung der gepflückten Baumwolle anfallen. Die Kinder werden, trotz Kinderarbeitsverbots auch in Indien, mit geschlossenen



Preiszusammensetzung für eine Jeans aus Osteuropa



Kasten-LKWs zur Arbeit »gekart« und sind noch froh, den Familien ein wenig Hungerlohn nach Hause zu bringen, weil Erwachsene als Arbeitskräfte angeblich zu teuer sind.

Die Schülerinnen und Schüler waren teilweise empört über diese Ausbeutermethoden. Sie meinten, dass diesen Kindern alle Chancen auf ein besseres Leben genommen seien, da sie nicht zur Schule gehen könnten.

Weltreise einer Jeans

Danach machten wir uns durch Atlasarbeit und mit Hilfe der Lehrbücher den Baumwollanbau klar. Baumwolle zum Anfassen hatten wir ja, und auch die Samen in der Baumwolle waren anschaulich genug, um klarzumachen, dass Handarbeit beim Entfernen der Samen aus der Baumwolle eine langwierige Angelegenheit bedeutete.

Die Bewässerung (dadurch fehlt es z. B. an Trinkwasser anderswo, Aralsee geschrumpft), die Monokultur (Notwendigkeit erhöhten Pestizideinsatzes, da kein biologisches Gleichgewicht), der Energieverbrauch (Verschwendung von Ressourcen) und der Pestizideinsatz (Umweltbelastung durch Giftstoffe) waren weitere Bereiche, die problematisiert wurden, bevor die »Weltreise einer Jeans« losging.

1. Kasachstan: Baumwollanbau
2. China: Spinnen des Garns
3. Philippinen: Färben des Garns
4. Polen: Weben des Stoffes
5. Frankreich: Herstellung von Labels und Futterstoffen
6. Philippinen: Zusammennähen
7. Griechenland: Stonewash mit Lavagestein aus der Türkei
8. Deutschland: Verkauf
9. Niederlande: Sortieren der Altkleider
10. Ghana: Secondhand-Verkauf

Zielsetzungen dieser Weltreise waren die Veranschaulichung der geographischen Dimensionen, der CO₂-Probleme durch die Erdumkreisungen der Ware und der

Schülerarbeit

Weltreise einer Jeans

- Bearbeitungsschritte -

Kleidung ist ein Thema, das jeden von uns berührt - und das tagtäglich. Doch die wenigsten wissen, dass mit dem Kauf neuer Klamotten die halbe Welt in Bewegung gesetzt wird. Mehr als 200 Millionen Menschen in 45 Ländern leben von der Erzeugung und Weiterverarbeitung des wichtigsten Rohstoffes, der Baumwolle.

Um gute Gebrauchs-, Pflege- und Trageeigenschaften zu erreichen, sind viele Bearbeitungsschritte nötig:

1. Die Baumwolle für die Herstellung einer Jeans wird in Kasachstan von Hand oder mit der Maschine geerntet.
2. Anschließend wird die Baumwolle nach China versandt und dort mit Schweizer Spinnmaschinen versponnen.
3. Auf den Philippinen wird die Baumwolle mit blauem Farbstoff aus Deutschland gefärbt.
4. In Polen wird sie mit deutschen Maschinen verwebt.
5. Anschließend wird der Stoff nach Marseille in Frankreich transportiert. Washinglabel und Innenfutter stammen aus Frankreich, Knöpfe und Nieten aus Italien.
6. Alle „Zutaten“ werden nun erneut auf die Philippinen geflogen und dort zusammengenäht. Das Schnittmuster und das Design wurden vorher aus Deutschland in die philippinische Textilfabrik gesandt.
7. In Griechenland erfolgt noch die abschließende Bearbeitung der Jeans mit Bimssteinen, um ihr das typische Aussehen zu geben.
8. Die fertige Jeans wird nach Deutschland transportiert und dort verkauft.
9. Wenn die Jeans nicht mehr getragen wird, landet sie oft bei einer Altkleidersammlung. In einem großen Betrieb in den Niederlanden werden alle Kleidungsstücke sortiert.
10. Die abgetragene Jeans wird dann auf den afrikanischen Kontinent transportiert und z.B. in Ghana wieder verkauft und erneut getragen.

Arbeitsaufgaben:

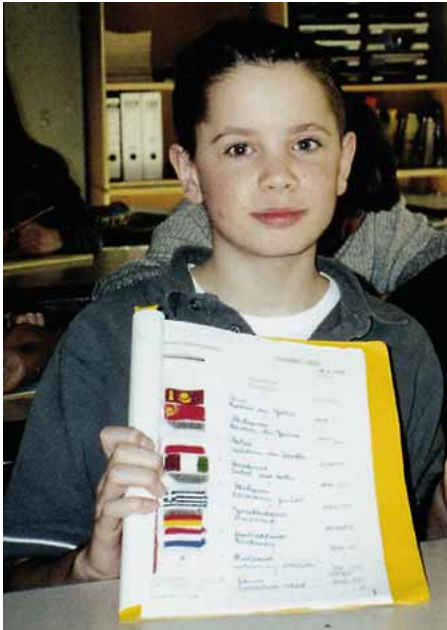
- a) Unterstreiche alle Länder, die im Text erwähnt werden!
- b) Schreibe die einzelnen Stationen in die Kästchen des Arbeitsblattes 1! Notiere darunter stichpunktartig, was mit der Jeans passiert!
- c) Trage den Weg, den eine Jeans zurücklegt, mit Pfeilen in die Weltkarte ein (AB 2)! Als Hilfe kannst du einen Atlas verwenden.
- d) Berechne die Entfernung von einer Station zur nächsten! Trage die gemessenen Werte auf dem AB 1 ein!
- e) Wieviele Kilometer legt eine Jeans insgesamt zurück? Vergleiche mit dem Umfang der Erde (40 000 km)!
- f) Kannst du dir denken, warum eine Jeans nicht komplett in Deutschland hergestellt wird?

Einseitigkeit des Welthandels durch reiche Länder.

Die unterschiedlichen Arbeiten in den einzelnen Ländern waren mit einem Kinderweltspiegel-Video (»Die Jeans«) gut nachvollziehbar. Das Video nahm ich privat auf. Dort wird der Herstellungsprozess einer Jeans im Stile der Sendung mit der Maus genau beschrieben. Dabei werden weite Reisen gemacht und die Einzelteile in einer Reisetasche aufgehoben, damit am Ende die fertige Jeans vorgezeigt werden kann. Die Darstellung im Film ist leider etwas zu unkritisch, da die Reise der Jeans-Einzelteile als Abenteuer dargestellt wird, welches kindliches Erstaunen auslösen soll.

In einem anschaulich mit Nationalitätenflaggen strukturierten Arbeitsblatt, das die verschiedenen Stationen dieser Weltreise zum Inhalt hatte, sollten die Schülerinnen und Schüler die zurückgelegten Kilometer eintragen. Sie taten sich jedoch schwer, die Entfernungen in den unterschiedlichen Atlanten mit den verschiedenen Maßstäben der Karten zu ermitteln; auch die Mitte der jeweiligen Länder zu nehmen, um annähernd gleiche Entfernungsangaben zu erhalten, war ihnen neu.

Ausgehend von der Weltreise der Jeans schlossen sich Arbeiten an drei verschiedenen Themenbereichen an.



stand gibt und strafen so kritische Menschen mit dem Entzug von Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten, so elend schlecht diese auch sind. Das Schicksal eines jungen Mädchens (13 Jahre), das sich mit der Schwester das Bett teilen musste und dafür Tag- und Nachtschicht im Wechsel arbeitete, war besonders ergreifend: immer drohten die Finger vor Übermüdung in die Nadeln der Nähmaschine zu geraten.

Angelehnt an die oben genannten Themenbereiche vergewisserten sich die Schülerinnen und Schüler anschließend, wie Umwelt-, Gesundheits- und Sozialverträglichkeit in der Textilproduktion auszusehen hat. Dazu werteten sie in Partner- und arbeitsteiliger Gruppenarbeit diverse Arbeitsblätter, Texte u. Ä. aus. Sachfragen konnten dabei jederzeit mit dem Lehrer geklärt werden.

Ziele waren u. a.

- Umweltverträglichkeit:
 - ressourcen- und umweltschonende Rohstoffgewinnung, umweltfreundliche Produktion
 - reduzierte Transportwege
 - Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit der Kleidungsstücke
 - Recycle- oder Kompostierbarkeit der Textilien
- Gesundheitsverträglichkeit:
 - Einhaltung von Arbeitsschutzbestimmungen
 - Vermeidung von Gesundheitsschäden bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern

– Vermeidung langfristiger Auswirkungen auf die Gesundheit der Verbraucher

- Sozialverträglichkeit
 - keine Kinderarbeit
 - keine Zwangsarbeit
 - Vereinigungsfreiheit der ArbeitnehmerInnen
 - Recht auf Kollektivverhandlungen (Gewerkschaften erlaubt?)
 - Diskriminierungsverbot (Frauen und Männer sind gleichberechtigt)
 - Gerechte Entlohnung
 - Mindestlohn zum Leben

Alternativen zum bisherigen Einkaufsverhalten wurden durch die Ökolabels (»Naturtextil«, »Green Cotton«, »Alb-Natur«, »Living Crafts« usw.) deutlich. Die dazu notwendigen Informationen besorgten wir uns aus Label-Übersichten in der Literatur.

1. Transportwege

Aus der Weltreise der Jeans ergab sich die Frage der Umweltbelastung durch Verkehrsmittel. Hier standen sich niedriger Lohn in armen Ländern und billige Transportkosten auf der einen und Ausbeutung und Zerstörung der Umwelt durch Kohlendioxid auf der anderen Seite als unvereinbare Gegensätze gegenüber.

2. Naturfasern

Ein ökologischer Vergleich von Natur- und Chemiefasern schloss sich an. Naturfasern, die regenerierbar sind, also nachwachsend, haben einen Nachhaltigkeitsgrad, den Ressourcen verbrauchende Chemiefasern nie erreichen können, auch wenn man es mit Recycling versuchen wollte.

3. Arbeitsbedingungen

Den Schülerinnen und Schülern konnten die Arbeitsbedingungen in den freien Produktionszonen anschaulich vermittelt werden. Ihnen wurde deutlich, zu welchen Bedingungen anderswo gearbeitet werden muss und warum die Kleidung z. B. bei »Takko« so billig sein kann.

Besonders anschaulich war die Schilderung der Entlassung einer jungen Frau, die der Ausbeutung in den Maquilladoras (= Fabriken in so genannten freien Produktionszonen) durch die Bildung einer Gewerkschaftsgruppe entgegentreten wollte. Entlassung von Beschäftigten ist jedoch nur eine Reaktion der Arbeitgeber. Diese verschwinden bei Nacht und Nebel, wenn es auch nur den geringsten Wider-

Mode Wir haben dann noch einen Modetest durchgeführt. Grundlage war ein Fragebogen, dessen Ergebnis den Schülerinnen und Schülern ihren eigenen »Modetyp« verdeutlichen sollte. Im Nachhinein stellte sich jedoch heraus, dass der verwendete Fragebogen das Thema »Mode« eher unkritisch angeht. Die Schülerinnen und Schüler kommen oft erst durch die Fragestellung darauf, dass mit ihnen vielleicht etwas nicht in Ordnung sein könnte, wenn sie sich nicht nach dem Modetrend richten, dabei ist es doch eher wünschenswert, sich nicht dem Modedik-



ENTDECKUNGSREISE DURCH IHREN KLEIDERSCHRANK

Bitte auf einem separaten Blatt beantworten:

1. Bestandsaufnahme: Wie viele Pullover, Hosen, Röcke, Hemden, Blusen usw. finden Sie in Ihrem Kleiderschrank?
2. Rechnen Sie aus, wie gross ungefuhr der Wert der in Ihrem Kleiderschrank vorhandenen Stücke ist.
3. Welche Kleidungsstücke brauchen Sie für sportliche Betätigungen (Ski-, Jogging-, Turnanzuge usw.)?
4. Wie viele Ihrer Kleidungsstücke ziehen Sie oft, ab und zu, selten oder nie an?
5. Was sagen Sie zum Textilverbrauch in verschiedenen Ländern?

Schweiz, Deutschland, USA: jährlich zwischen 17 und 19 kg pro Person,
Kolumbien: 3 kg, Indien: 2 kg, Äthiopien: 1 kg.



tat mit seinen verschwenderischen Implikationen zu unterwerfen.

Manche Schülerinnen und Schüler auberten ganz selbstbewusst, dass sie doch nicht so verrückt wären, so viel Geld nur für einen Markenartikel auszugeben. Andere betonten ganz deutlich, dass ihre Eltern nicht bereit wären, beliebig viel Geld für Kleidung auszugeben. Einzelne kamen mit dem Kompromissvorschlag, dass sie selber mit einem begrenzten Betrag von den Eltern einkaufen gehen könnten, in Ergänzung der anspruchsvolleren Einkaufswunsche aber ihr (Taschengeld-) Konto bemühen oder sich das Geld erst verdienen müssten. Einige sahen ein, dass sie viel zu viel im Kleiderschrank hatten. Die Weiterverwendung abgelegter Kleidung durch Verschenken oder Übergabe an Straensammlungen oder Altkleidercontainer stellte sich als durchaus üblich heraus.

Altkleider »Der Weg der alten Kleider« diente dann noch einmal zur Problematisierung eines hohen Kleiderverbrauchs. Ziel muss es sein, weniger zu verbrauchen und qualitativ höherwertige Textilien zu produzieren, die nicht als Recyclingware die Märkte in anderen Ländern, deren Textilproduktion im Aufbau ist, zerstören.

Fazit Die Verbindung von Agenda-Thematik und tatsächlichen Lebenszusammenhängen hier und anderswo erschließt sich am Beispiel der Kleidung in ganz ausgezeichnete Form. Die vorhandene Literatur und die weiteren Medien erlauben eine problematisierende Erarbeitung, die über den interessenorientierten Ansatz hinausweisen.

Man kann auch sagen, dass den Schülerinnen und Schülern das Unterrichtsbeispiel in relativ konservativer Unterrichtsmethodik Spaß gemacht hat und nicht einmal ein abschliesender Test, der auch bewertet wurde, die Freude daran trüben konnte. Die Jugendlichen fanden es einfach gut, über »ihre« Kleidung zu sprechen und fühlten sich dadurch ernst genommen.

Auf die Frage, wie ihnen dieses Unterrichtsprojekt gefallen hat, ertonte ein einhelliges »Super«!

Für mich als Lehrer ist natürlich eine interessante Frage, welche Lehren Jugendliche aus so einem Projekt ziehen können. Als ich diese Frage stellte, überraschte mich die Bandbreite der Antworten:

- »dass man Firmen zwingen kann, Sportschuhe ohne Kinderarbeit herzustellen (Beispiel Nike)«
- »dass ein bewusstes eigenes Verbraucherverhalten auch die Lebensumstände in den Herstellerlandern verbessern helfen kann«
- »nicht einfach drauf los zu kaufen«
- »auf Stoffzusammensetzung zu achten«
- »Billiganbieter kritischer zu prüfen«

Viele der genannten Punkte können uns dem Ziel eines »kritischen Verbrauchers« vielleicht ein Stück näher bringen.

Ich persönlich war nicht immer mit der Selbsttätigkeit der Schülerinnen und Schüler zufrieden. Häufig musste ich Grundlegendes im Lehrervortrag klären. Bei einer erneuten Durchführung kann man eventuell einzelne Schwerpunkte in Lernstationen bearbeiten.

Südkorea: Geschichte einer Näherin

»Nichts hat sich geändert, dachte Un-Ha. Das neue Jahr fängt genauso an, wie das alte aufgehört hat. Sie schob den Saum des T-Shirts mit beiden Zeigefingern unter die Nadel. Die Nähmaschine surrte. Was sollte sich geändert haben? Es war doch immer das gleiche. Dieselben Handgriffe. Nach rechts in den Karton greifen. Zuschnitt rausholen. Unter den Arm der Maschine legen. Ruhig die Naht führen. Rrrrrrrr, Abschneiden. In den Karton auf der linken Seite werfen. T-Shirts! Immer nur T-Shirts! Tagein, tagaus. Elf Stunden am Tag. Manchmal sogar noch länger. In gebückter Haltung. Grelles Neonlicht. Der Gestank von Schweiß und Maschinenöl. Dicker Staub, der einen ständig zum Husten brachte. Stickige Luft. Keine Fenster. Niedrige Decken. Der Fabrikbesitzer hatte noch mehr Näherinnen einstellen wollen und eine Zwischendecke einziehen lassen.

Jetzt waren die Räume so niedrig, daß man kaum genügend Luft zum Atmen hatte. Die wenigen Ventilatoren reichten bei weitem nicht aus.

Nichts hatte sich geändert. Wirklich gar nichts. Schon seit einem Jahr arbeitete Un-Ha in der Näherei. Sie war gerade dreizehn geworden, als sie hier angefangen hatte. Seitdem bestand ihr Leben einzig und allein darin, während der Arbeit von dem einzig freien Tag zu träumen, den die Arbeiterinnen alle zwei Wochen erhielten. Alle Näherinnen, deren Eltern nicht allzuweit entfernt wohnten, führen an diesem Tag nach Hause.

Un-Has Eltern lebten in einem Dorf im Süden. Darum hatte sie sich mit ihrer Schwester Sun-Hi ein Zimmer in Seoul mieten müssen. Nur selten konnten die beiden ihre Eltern besuchen. Wie an den beiden vergangenen Tagen zum Beginn des neuen Jahres. Die Freude über das Wiedersehen war stets groß bei diesen Besuchen. Aber sie mußte immer für lange Zeit ausreichen.

Un-Ha führte den Saum mit automatischen Bewegungen unter der Nadel her. Es waren immer diesselben Griffe. Sie beherrschte sie im Schlaf. Sie waren ihr so in Fleisch und Blut übergegangen, daß die Hände noch arbeiteten, selbst wenn ihr die Augen bereits zuzufallen drohten. Am Ende der Nachtschicht war es immer besonders hart. Da tanzte ihr die Nadel vor den Augen. Der Saum verschwamm. In solchen Augenblicken waren ihr schon mehrmals die Finger in die Nadel geraten. Die Narben konnte man heute noch sehen.

Un-Ha arbeitete nur nachts. Das hatte sie mit Sun-Hi so ausgemacht. Weil die Miete so teuer war, hatten sie sich ein kleines Zimmer geteilt. Es war fürchterlich eng, eigentlich nur ein Verschlag. Immer nur eine von den beiden konnte dort ihre Matte ausbreiten.«

Hans-Martin Große-Oetringhaus. In: Ders./ Peter Strack (Hrsg.): Verkaufte Kindheit. Kinderarbeit für den Weltmarkt. Münster 1995, S. 163f.

1. Preisträger beim Wettbewerb »Entwicklungs- räume gestalten«

Erni Parschmann

Seit 1990 sind »Klimabündnis«, die Studie »Zukunftsfähiges Deutschland« und die Nachhaltigkeitsdebatte zentrale Themen des Landesarbeitskreises »Internationaler Umweltschutz in NRW« des BUND NRW. Da ich dort Mitglied bin, nahm ich in Vorbereitung der Studie »Zukunftsfähiges Deutschland« an einer Diskussion der kirchlichen Organisation Misereor und Gästen aus Ländern des Südens teil, die ihre Eindrücke und Kritikpunkte zur »Studie« formulierten. Seit dieser Zeit sind die »Agenda-Grundaspekte« Ökologie, Ökonomie, Soziales, Partizipation für mich mit Inhalt gefüllt und als Einheit verständlich.

Der Nachhaltigkeitsgedanke ist für mich dabei das zentrale Thema globalen Lernens.

In diesem Zusammenhang engagierte ich mich für die Gründung des »Welthauses« in Aachen, in dem sich Nichtregierungsorganisationen (NGOs) der Entwicklungszusammenarbeit unter einem Dach zusammenschlossen, und gehörte dem Gründungsvorstand an.

Im Zusammenhang mit der Rio-Konferenz galt es die Agenda 21 zu verstehen und zu realisieren.

Ein Kapitel der »Agenda 21« befasst sich speziell mit dem Thema »Bildung«, ein weiteres mit der Umsetzung vor Ort,

ein drittes mit der Rolle der NGOs. Dies sind nun die Schwerpunkte meiner Agenda-Arbeit. So ist es für mich selbstverständlich, dass ich diese Themen auch in den Schulalltag einbringe. Da das Thema an unserer Schule wenig bekannt war, es aber gut zum Thema »Schulentwicklung« passte, bot ich dieses Thema als Fortbildung an und es fand Interesse.

Wie alles begann Unsere Schule hat ca. 1100 Schülerinnen und Schüler, 80 Lehrerinnen und Lehrer, 6 Schulleitungsmitglieder, 1 Sozialbetreuerin, 2 Sekretärinnen, ein Hausmeisterteam. Wir haben



35 Lerngruppen, Klassen- und Fachräume, eine Lehrküche, eine Sporthalle und einen Sportplatz, mehrere Schulhöfe, einen Spielbereich, eine Bibliothek, unsere Mensa – und seit Ende letzten Jahres das Agenda-Café.

Im Rahmen einer pädagogischen Fortbildung zum Thema »Schulentwicklung« von Lehrerinnen und Lehrern der Gustav-Heinemann-Gesamtschule in Alsdorf befassten wir uns mit dem Thema »Schule und Agenda 21«.

»Wir« sind das »Agenda-Team« von 10 bis 15 Kolleginnen und Kollegen.

Es gab bisher insgesamt 4 Fortbildungen zum Thema :

1. Informationen zur Agenda 21 (Schwerpunkt: Bildung mit Kontakt zum Umweltamt der Stadt Alsdorf)

»Agenda-Café« als gemeinsames Projekt gewählt.

Dieses Projekt wird in der jetzigen Form nun seit Ende 1999 umgesetzt und ist nicht zeitlich begrenzt, da es einen großen Anklang bei den Schülerinnen und Schülern hat und sich die Organisation meistern lässt.

Warum ein Agenda-Café?

Als wir uns mit dem Thema Bildung, Schule und »Agenda 21« beschäftigten, erkannten wir, dass die Agenda-Themen »Ökologie, Ökonomie, Soziales und Beteiligung aller« auch auf unser Schulleben übertragen werden sollten. Nachhaltiges, zukunftsfähiges, globales Lernen ist sinnvoll und in einer sich verändernden Welt

Das »Personal« besteht aus ca. 10 Erwachsenen und ca. 30 Kindern und Jugendlichen für 13 Pausen pro Woche.

Organisiert wird das Agenda-Café durch freiwillige Arbeit im Rahmen des Ganztagskonzeptes. Dieses Konzept befasst sich mit der Zeit, die die Kinder und Jugendlichen in der Schule verbringen und in der sie nicht unterrichtet werden, d. h. hauptsächlich mit der Pausengestaltung und dem Schulleben.

Zurzeit gibt es einen Arbeitsplan für Erwachsene und einen für Kinder. Außerdem wird der Lebensmittelbedarf erfasst und der Einkauf organisiert. Wir erproben, was die Kinder gerne essen und orientieren uns daran. Sowohl das Personal als auch die Kunden wechseln des Öfteren, ebenso der Geschmack und damit die Nachfrage. Im Augenblick besteht eine außerordentlich große Nachfrage an Möhren und Müsli, ebenso an Schokoladenriegeln aus weißer Schokolade und kleinen Schokoreiswaffeln. Dauerbrenner sind Obstsäfte, seit neuestem aber auch Mineralwasser. Die Nahrungsmittel werden etwas teurer als zum Selbstkostenpreis verkauft, da wir im Agenda-Café manchmal Geschirr erneuern müssen, es mit dem Kassieren und Rechnen nicht immer so klappt oder auch Ware verdirbt, weil wir viel Frisches kaufen.



Es gab in unserer Schule einen Raum, der nicht zu Unterrichtszwecken genutzt wurde. Diesen Raum konnten wir umgestalten, indem wir einen Teil der Einrichtung erneuerten, eine Küchenausstattung erwarben und nun über eine eingerichtete Küchenzeile mit Theke und einen Ess- bzw. Arbeitsraum mit Tischen und Stühlen für ca. 40 Personen verfügen.

Da unsere Schule eine Ganztagschule ist, können die Kinder und Jugendlichen viel Zeit im Agenda-Café verbringen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ausschließlich aus der Sekundarstufe I, d. h. zwischen 10 und 15 Jahren. Zu Beginn des letzten Schuljahres bereitete ich für die Eltern der neuen Schülerinnen und Schüler eine Information zum Agenda-Café vor, in der auch etwas zur Bedeutung der Agenda 21 und zum Agenda-Café stand. Des Weiteren lud ich die Klassenlehrerinnen und -lehrer mit den neuen 5. Klassen im Rahmen der Einführungswoche ins Agenda-Café ein, erzählte ihnen etwas über den Sinn und Zweck dieser Einrichtung und sie durften sich etwas zum Essen kaufen.

2. Besuch des »Welthaus« in Aachen
3. Entwicklung von Projektideen/Ideen zur Institutionalisierung des Themas »Agenda«
4. Besuch der »Interschul/didacta«-Halle zum Thema »Nachhaltigkeit/Globales Lernen«

Im Rahmen des Besuches im »Welthaus« in Aachen lernten wir eine Anzahl von Praxisbeispielen kennen. Dort machten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung zum Abschluss konkrete Vorschläge die Agenda-Arbeit in den Schulalltag zu integrieren. Unter mehreren Vorschlägen wurde die Projektidee

lebensnotwendig. Diese Gedanken galt es mit Leben zu füllen. Deshalb entwickelten wir einige Projektideen und wünschten uns dazu eine Anlaufstelle: das Agenda-Café.

Betrieb und Organisation

Das Agenda-Café ist in allen Pausen geöffnet, d. h. zwei- bis dreimal am Tag, um dort zu essen. Die Zubereitung des Essens und der Getränke, der Verkauf, der Abwasch und das Aufräumen werden von 4 »Mitarbeiterinnen« und »Mitarbeitern« pro Pause mit Hilfe eines Lehrers, einer Lehrerin oder der Sozialbetreuerin durchgeführt.

ANGEBOT.....PREISE.....ANGEBOT.....PREISE.....ANGEBOT.....PREISE...

ESSEN

1 Schale Müsli mit Milch (Schokoballs, Sweet Wheat, Cornflakes, Amaranthmüsli)	1,00 DM
1/2 belegtes Brötchen (Käse oder Rindersalami)	1,00 DM
1 hart gekochtes Ei	0,80 DM
1 Möhre	1,00 DM
1/2 Möhre	0,50 DM
1 Apfel	1,00 DM
1/2 Apfel	0,50 DM
1 Schokoriegel	1,50 DM
1 Müsliriegel/Fruchtriegel	1,30 DM
1 große Reiswaffel	0,50 DM
1 kleine Schoko-Reiswaffel	0,20 DM
1 Kugel Eis (nur im Sommer)	1,00 DM

GETRÄNKE

1 Glas Fruchtsaft (Erdbeere, Kirsche, Brombeere mit Johannisbeere, Apfel, Orange)	groß 1,00 DM klein 0,60 DM
1 Glas Mineralwasser	groß 0,80 DM klein 0,50 DM
1 Glas Tee (Pfefferminze-, Früchte-, schwarzer Tee)	0,50 DM
1 Becher Kakao (nur im Winter)	0,80 DM

Ein Effekt war, dass sich viele Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse zur Mitarbeit meldeten. Ein weiterer Effekt war, dass sich Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen, die bis zu diesem Zeitpunkt häufige Gäste waren, wegen der »Kleinen« zurückzogen. Zurzeit geht der Trend dahin, dass wieder etwas ältere Schülerinnen und Schüler an einer Mitarbeit interessiert sind, verstärkt Schülerinnen und Schüler der Klasse 6-7. Das macht die Organisation leichter, weil sie in der Regel selbstständiger sind und besser rechnen können.

Die Kinder sind von ihrer Arbeit begeistert. Es gibt eine lange Warteliste von Interessierten. Dabei ist diese Tätigkeit bei Hochbetrieb harte Knochenarbeit. Relativ viele der Interessierten sind »schwierige« Schülerinnen und Schüler. Hier können sie eine andere Rolle als gewohnt übernehmen, ihnen wird Verantwortung übertragen und sie lernen den Umgang mit »guten« Lebensmitteln, die viele noch nicht kannten, bevor sie mit ihrer Arbeit begannen. Nebenbei erfahren sie mehr über die Geschichte der Lebensmittel, den Einkauf und die Produktion. Nicht zuletzt haben sie bei ihrer Aufgabe Erfolgserlebnisse, die sie sonst nicht so leicht erleben.

Jedes halbe Jahr machen wir eine kleine »Mitarbeiter«-Feier, bei der es Musik und freies Essen in einer Mittagspause gibt, und wir fahren auch halbjährlich zum Schwimmen und Eislaufen als Belohnung für den harten Einsatz.



Ziele und Funktion Dieses Café bietet den Schülerinnen und Schülern gesunde Nahrungsmittel aus kontrolliert biologischem Anbau und aus fairem Handel. Auf diese Weise können sie eigene Erfahrungen mit diesen Nahrungsmitteln machen, sie testen, schmecken und bewerten. So können sie sich ein eigenes Urteil bilden über die Qualität und den Geschmack der Lebensmittel, die oft vorurteilsbelastet sind (Die schmecken nicht, sind zu teuer etc.).

Auf diese Weise unterstützen wir den ökologischen Landbau. Durch Porzellan-geschirr und den Verzicht auf Wegwerfartikel tragen wir zur Müllvermeidung

bei, sparen Ressourcen und Energie. Dies sind zentrale Themen des Umweltschutzes und des nachhaltigen Wirtschaftens. Unser Essen wird, wenn möglich, weder aus fernen Ländern eingeflogen, noch vorgefertigt, sondern vor Ort zubereitet.

Kakao, Kaffee, Schokolade oder Orangensaft stammen aus fairem Handel und werden ohne Kinderarbeit hergestellt. So lernen die Kinder »zufällig« noch etwas über die Zusammenhänge ihres Alltagsverhaltens und der Produktion von Nahrungsmitteln in der so genannten Dritten Welt.

Die Kinder und Jugendlichen machen des Öfteren den Vorschlag, doch in günstigen Supermärkten einzukaufen, weil es dort billiger sei, dazu sagen wir, dass wir diese Produkte nicht verwenden.

Anfangs schlugen die Schülerinnen und Schüler auch immer Waren vor, die wir verkaufen sollten. Oft scheiterte die Realisierung dieser Vorschläge am Zeitlimit oder an der Praktikabilität. So sind wir nicht in der Lage, während unserer Freistunden regelmäßig die Versorgung mit warmen Speisen zu gewährleisten. Wir sind bei der momentanen Organisation des Café-Betriebes an die Grenzen unserer Belastbarkeit gestoßen, obwohl wir noch genügend Veränderungs- oder Erweiterungsideen hätten.

Spielen und Lernen Doch Essen ist nur eine Sache, die es im Agenda-Café



lernen, Kinderbücher für Deutsch ... Zusätzlich sollen die Materialien die Vielfalt des Themas und der Realisierungsmöglichkeiten veranschaulichen und alle Sinne ansprechen.

Da wir in der Nähe des »Welthauses« in Aachen arbeiten, haben wir zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Welthauses einen guten Kontakt. In einer weiteren Fortbildung zum Thema »Schulentwicklung und Agenda 21« haben wir dort einen Arbeitstag verbracht, um uns mit den Einrichtungen und Medien bekannt zu machen.

Seit dem letzten Schuljahr leihen wir uns regelmäßig Lernkisten aus, die dann im Agenda-Café angesehen und erprobt werden können. Diese üben eine große

gibt. Das Agenda-Café soll als Informationsstelle für die Bereiche Ökologie, zukunftsfähige Entwicklung, Öffnung der Schule, Gestaltung des Schullebens und als Lern- und Entspannungsort dienen.

Das Agenda-Café ist so groß, dass es auch zu Unterrichtszwecken genutzt werden kann. Augenblicklich entwickeln wir eine Mediothek für den Unterricht und für die Lehrerinformation. In ihr befinden sich z. B. die Kinderzeitschrift »Samsolidam«, eine Reihe zum Thema Kinderarbeit und dem Projekt »Twilight« in Südafrika von terre des hommes, die CDs »Reisen zum Hören« oder mit internationaler Musik, ein Kochbuch mit internationalen Gerichten, Themenmappen zu Kolonialwaren, Agenda-Mappen für den Unterricht u. v. m. Neben Büchern, Unterrichtsbeispielen und Infomaterialien enthält sie aber auch Trommeln aus Afrika, fair gehandelte Fußbälle und Spielzeuge aus aller Welt.

Diese Materialien werden in einem Schrank aufbewahrt. Sie sollen hauptsächlich der Pausengestaltung dienen, können aber auch im Unterricht eingesetzt werden. Diese Auswahl wurde getroffen, um möglichst viele verschiedene Einsatzformen in den verschiedenen Fächern zu finden: Fußbälle für Sport, Trommeln für Musik, Spiele zum Lernen



Faszination auf die Schülerinnen und Schüler aus und es macht ihnen großen Spaß mit diesen Materialien zu arbeiten.

Wegen der guten Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern beginnen wir seit kurzem damit Lernkisten zu erwerben.

Lernen aus Koffern und Kisten

Da Menschen eher etwas begreifen, wenn sie mit allen



Sinnen lernen, arbeite ich zurzeit in meiner Klasse mit der Kakaokiste fächerübergreifend in den Fächern Gesellschaftslehre – Biologie – Deutsch (Ernährung, Kolonialwaren, Pflanzen, Topografie: Ghana, Soziales Umfeld der Arbeiter, Fabeln usw.).

Die Kiste enthält eine Fülle an Materialien, z.B. Briefmarken und Münzen aus Ghana, Stoff in einer Webart, die dort typisch ist, Kakaoschoten und -bohnen, ein Musikinstrument, verschiedene Kakao-Produkte (Kakaobutter, Pulver, Schokolade etc.), Märchen und Fabeln, Infos über Ghana und Kakaoanbau, Infos zu anderen Kolonialwaren.

Die Klasse arbeitet in gleich bleibenden Gruppen einige Stunden am Thema. Eine Gruppe hat jeweils Zeit, sich die Materialien in der Kiste anzuschauen. Die anderen wählen sich einen Themenbereich, z.B. die Zeitschrift »Samsolidam« mit dem Themenschwerpunkt »Afrika«. Dort informieren sie sich speziell über Ghana und nehmen als zusätzliches Mittel den Atlas zur Hilfe. Schwerpunkte ihrer Arbeit schreiben sie auf ein Plakat, um es dann der Klasse vorzustellen.

Eine weitere Gruppe stellt anhand eines Buches den Weg der Kakaobohne zum Kakao dar und benutzt als Präsentationsmedium die Tafel.

Die dritte Gruppe stellt unterschiedliche Kolonialwaren vor und jede Schülerin und jeder Schüler dieser Gruppe hat sich ein anderes Produkt ausgewählt, das er vorstellen wird.

Die vierte Gruppe hat den Inhalt der Kiste dargestellt und bewertet ihn.

Die fünfte Gruppe hat ebenfalls Material zu Ghana ausgewertet.

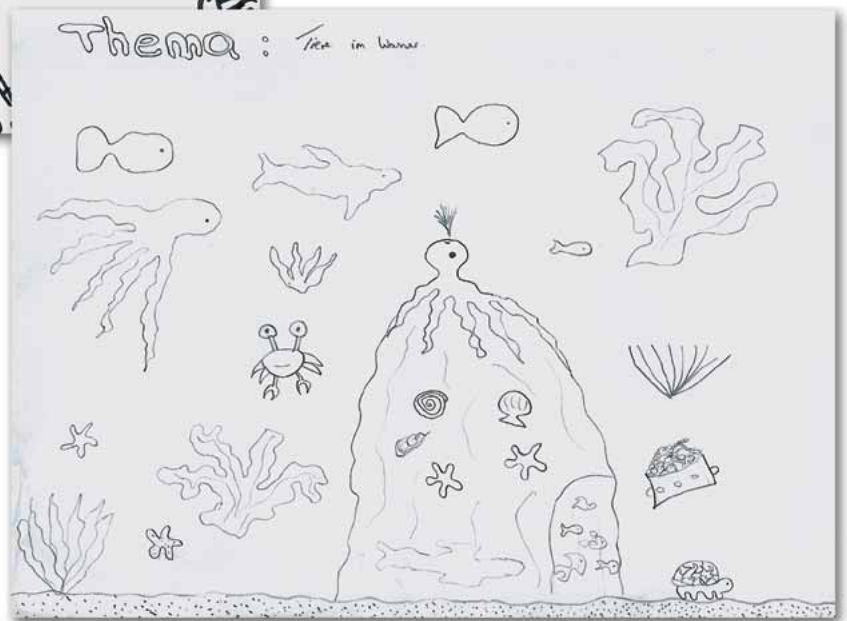
Die Schülerinnen und Schüler haben bisher drei Unterrichtsstunden gearbeitet und benötigen noch eine weitere Stunde um die Präsentation vorzubereiten. Die Präsentation der fünf Gruppen wird voraussichtlich noch einmal zwei Stunden benötigen. Anschließend möchte ich mit den Schülerinnen und Schülern weitere drei Unterrichtsstunden Fabeln aus Ghana lesen, spielen und verändern lassen.

Wir besitzen eine eigene Gewürzkiste. Sie enthält eine Reihe von Gewürzen, die gemischt, zerkleinert, gerieben, zerstoßen, gerochen werden können. Es gibt Dias über den Anbau und das Aussehen, ebenso Bücher u. v. m. Die Gewürzkiste wurde bereits mehrmals im Unterricht eingesetzt.

Außerdem gibt es bei uns eine Kiste zu Kinderrechten, dies ist eine Kiste mit In-

formationsmaterial für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler. Des Weiteren haben wir eine Kiste mit dem Titel »Vernetzen lernen«. Sie eignet sich für die Erwachsenenbildung und für den Oberstufenunterricht.

Ort der Begegnung Unser Agenda-Café soll in sich auch die Agenda 21 verkörpern. So soll es unter anderem einen Ort der Begegnung darstellen. Deshalb gab es bisher drei von hoffentlich vielen weiteren Besuchen, die Impulse von außen gaben. Zum einen besuchte uns



die Agenda-Beauftragte der Stadt Alsdorf dort bei einer unserer Fortbildungen. Zu einem anderen Termin informierte uns eine Mitarbeiterin des »Welthauses«. Schließlich hatten wir einen Gast aus Südafrika, der sich mit uns über eine mögliche Kooperation und Schulpartnerschaft austauschte.

Diese Kontakte konnten anschließend ausgebaut werden im Sinne einer Öffnung von Schule, u. a. indem

- eine Klasse das Umweltamt der Stadt besuchte und über Agenda 21, Rechte und Möglichkeiten von Kinderbeteiligung im Jugendparlament u. Ä. im Rahmen des Gesellschaftslehreunterrichtes informiert wurde.
- eine Klasse die Erlebnisausstellung, die das »Welthaus« zum Thema »Weltmarkt im Regenwald« durchführte, besuchte.
- es erste Kontakte mit einer Schule in einem Stadtteil von Kapstadt zwecks einer Schulpartnerschaft gibt.

Aufmerksamkeit von außen

Mit dem Agenda-Café haben wir auch außerhalb unserer Schule viel Aufmerksamkeit erregt. Hier eine kurze Auflistung unserer »Erfolge«:

- Am spektakulärsten war sicherlich der Gewinn des 1. Preises für die Sekundarstufe I beim Wettbewerb »Entwicklungsräume gestalten«, der von der Fachstelle für entwicklungsbezogene Pädagogik des Comenius-Instituts verliehen wurde. Dadurch erweckten wir großes Interesse in den Medien und auch im eigenen Kollegium. In Kürze wird das Comenius-Institut ein Buch mit den Wettbewerbsbeiträgen veröffentlichen, in dem auch unser Agenda-Café als beispielhaft vorgestellt wird.
- Das Agenda-Café wurde in Aachen bei einer Lehrerfortbildung des Agenda-Büros als Modell vorgestellt.
- Die Zeitschrift »21 – Leben gestalten lernen« interessiert sich für unser Projekt.
- Grace Stead, die Koordinatorin der Lokalen Agenda 21 in Tygerberg/Südafrika, besuchte unsere Schule um sich das Agenda-Café anzuschauen.
- Unser Beispiel für den BLK-Kongress »Zukunft lernen und gestalten« im Juni 2001 wurde für die Präsentation vor Ort ausgewählt. In diesem Zusammenhang wird auch eine CD-Rom mit gelungenen Praxisbeispielen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erstellt, auf der das Agenda-Café dargestellt wird.

Nach dem Motto: »Wenn sich so viele Leute von außen für das Projekt interessieren, muss etwas Gutes dransein« hat uns das in unserer Arbeit natürlich bestärkt.

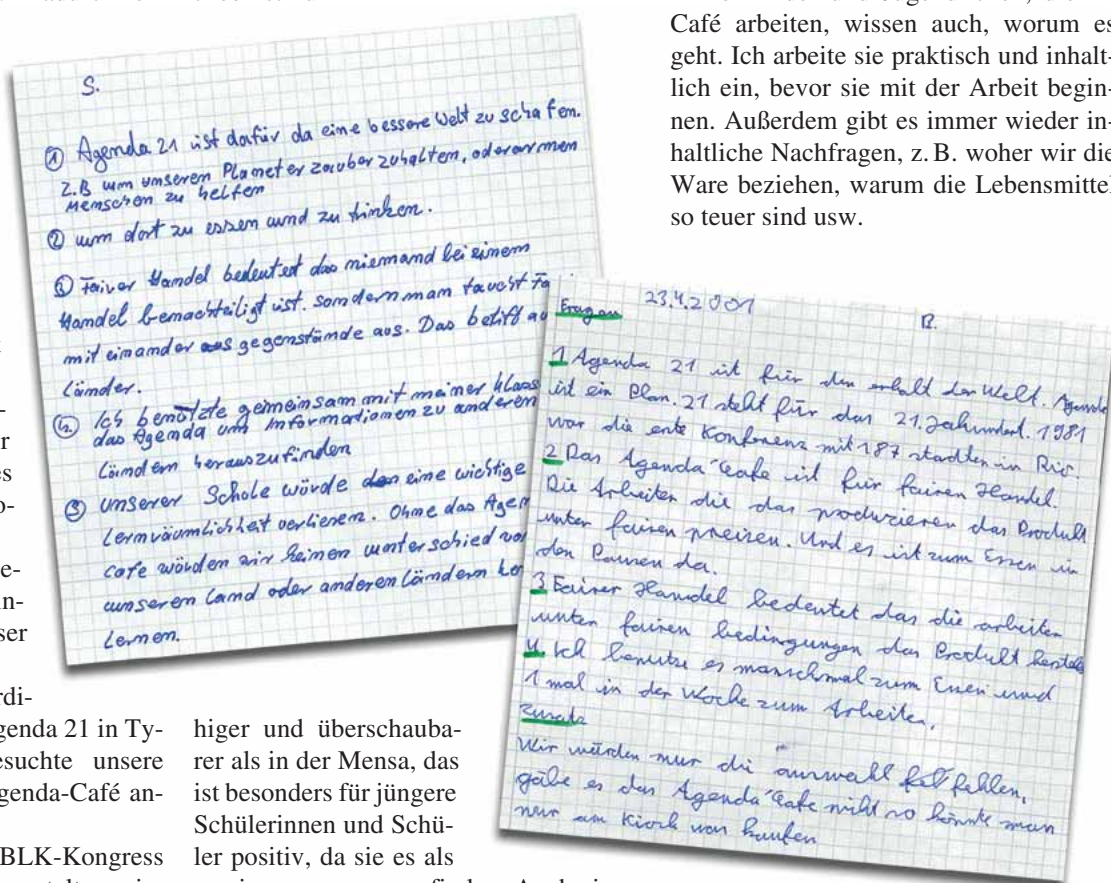
Hat sich etwas geändert? Sicherlich gibt es inzwischen einige Menschen an unserer Schule – und auch einige Eltern und Zeitungsleser –, die mehr über das Thema »Agenda 21« und Nachhaltigkeit erfahren haben. Viele Mitglieder un-

serer Schule kennen inzwischen eine größere Fülle an Produkten aus ökologischem Anbau und fairem Handel und können sich darüber eine eigene Meinung bilden.

Der Agenda-Café-Raum wird gerne von den Kindern und Jugendlichen in den Pausen genutzt und ist u. a. eine schöne Abwechslung für den Unterrichtsalltag, da dort aufgrund der Möblierung anders gearbeitet werden kann. Der Pausenbetrieb ist ru-

lerinnen und Schülern die eigene durchaus privilegierte Situation – nämlich in einem Wohlstandsland zu leben – allmählich bewusst geworden. Des Weiteren hat sich ihre Sicht der Dinge vergrößert, sie kennen eine Vielfalt von Möglichkeiten zu leben und das fördert sicherlich das Verständnis im Umgang mit dem Fremden. Durch das Kennenlernen und Bewerten unterschiedlicher Lebensweisen verändert sich das Weltbild.

Die Kinder und Jugendlichen, die im Café arbeiten, wissen auch, worum es geht. Ich arbeite sie praktisch und inhaltlich ein, bevor sie mit der Arbeit beginnen. Außerdem gibt es immer wieder inhaltliche Nachfragen, z. B. woher wir die Ware beziehen, warum die Lebensmittel so teuer sind usw.



higer und überschaubarer als in der Mensa, das ist besonders für jüngere Schülerinnen und Schüler positiv, da sie es als weniger anonym empfinden. Auch einige Kolleginnen und Kollegen nutzen das Café regelmäßig zum Kauf von Nahrungsmitteln.

Bei der Verankerung von Begrifflichkeiten o. Ä. bei Kindern und Jugendlichen spielt natürlich eine Rolle, wie die Kolleginnen und Kollegen mit diesem Begriff umgehen und ob er im Unterricht integriert ist. So würde ich für meine eigene Klasse sagen, dass sehr viele Schülerinnen und Schüler einiges zur Funktion des Agenda-Cafés und auch zum Agenda-Begriff sagen können. Diese Klasse hat praktisch die Gründung des Cafés noch mitbekommen. Außerdem arbeiten wir kontinuierlich an mindestens einem Agenda-Thema.

Auch in der Einstellung hat sich in der Klasse einiges verändert. So ist den Schü-

Die Schülerinnen und Schüler spielen – wenn die Aufsicht im Agenda-Café Zeit zum Ausleihen hat – mit den Spielen oder den Bällen; die Musikinstrumente sehen anders aus als gewöhnlich, auch das gibt Anlass zum Fragen.

Wir beginnen gerade mit einem Briefwechsel nach Kapstadt, die Schülerinnen und Schüler haben kleine englische Texte über sich geschrieben und Bilder gemalt. Als Grace Stead, die Ansprechpartnerin für Agendafragen aus Tygerberg, unsere Schule besuchte, gefiel es ihr so gut, weil sie sagte, unsere Schule sei so schön bunt. Das hörten die Schülerinnen und Schüler und wollten deshalb im Kunstunterricht einige bunte Bilder für die südafrikanische Partnerschule malen.

»Geh doch zu deinen Leuten!«

Jugendromane gegen Rassismus und Kulturdominanz

Regina Riepe

Das Thema Fremdenfeindlichkeit/ Ausländerfeindlichkeit / Rassismus ist leider seit Jahren aktuell, die Wichtigkeit von entsprechenden Projekten in der Schule unbestritten.

Neben Sachbüchern, die sich direkt mit dem Thema »Rassismus« beschäftigen, wie TAHAR BEN JELLOUNS »Papa, was ist ein Fremder«, setzen sich verschiedene Neuerscheinungen der letzten Zeit mit dem Thema Fremd sein und kulturelle Unterschiede auseinander. So werden ungewöhnliche Zugänge möglich, abseits der ausgetretenen Diskussionspfade, die in den letzten Monaten von Politik und Medien betreten wurden. Das angenehme dieser Jugendbücher ist auch, dass sie Probleme in unterschiedlichsten Ländern und Gesellschaften darstellen. Schließlich handelt es sich beim Rassismus ja nicht um ein »deutsches« Thema ... Und so spielen die Geschichten in den USA, im Spannungsfeld zwischen schwarz und weiß, in den Vorstädten von Lyon in einer algerischen Einwandererfamilie, in einem abgelegenen Indianerdorf in Peru und zwischen einer deutschen Kleinstadt und einem Kameruner Dorf.

AZOUZ BEGAG:
Fast überall
Edition Baobab
bei Nagel
& Kimche 2000,
211 Seiten, ab
12 J. (DM 26,-)

André müsste man heißen, dann würde nicht jeder dumm nachfragen: »Was bedeutet denn dein Name?« oder »Du

sprichst aber gut französisch, wo kommst du denn her?« Aber wenn man Ben Abdallah heißt, ist man den Bemerkungen der anderen ausgeliefert. Dann wird der 15-jährige schon lieber Béni gerufen, das ist unauffälliger. In einer der tristen Hochhaussiedlungen in einem Vorort Lyons lebt Bénis Familie: die Eltern, die vor langer Zeit aus Algerien gekommen sind, ein großer Bruder, der ein totaler Versager ist, und die Schwester, die von morgens bis abends putzt. Er ist der Stolz der ganzen Familie – ein Algerier, der aufs Gymnasium geht und sich besser in den Feinheiten der französischen Sprache auskennt als die Nachbarjungen. Was Béni auch tüchtig heraushängen lässt ... Aber es geht nicht um die besten Zeugnisse oder die perfektere Kenntnis der französischen Kultur. Dem alltäglichen Rassismus entkommt ein arabisch aussehender Jugendlicher nicht! Lehrer, die beim morgendlichen Aufrufen seinen Namen bewusst verhunzen, Polizisten, die ihn gleich für den Rädelsführer halten, wenn er nur in

der Nähe von Randalen steht, Türsteher in der Disco, die ihn von oben herab abwimmeln, während seine Kumpels hinein gelassen werden – das sind prägende Alltagserlebnisse für ihn.

Der Autor lässt in diesem Jugendroman, wie in seinem ersten preisgekrönten Buch »Azouz, der Junge vom Stadtrand«, eigenes Erleben mit einfließen. Auch in dieser Geschichte wird das Leben von Migrantenfamilien in Frankreich aus der

Perspektive eines Jugendlichen geschildert, voll boshafte Humor, mit treffenden Charakteren und witzigen Begebenheiten. Doch bei aller Leichtigkeit der Erzählweise wird die Bitterkeit darüber, nicht dazuzugehören, immer wieder deutlich: Zum einen sind da die verbohrteten Eltern, die partout keinen Tannenbaum und keine Weihnachtsgeschenke genehmigen und die hoffnungslos konservativ sind. Andererseits ist da die französische Umgebung, die nicht nach Bénis Zeugnissen oder seinem Verhalten fragt, sondern ihn schlicht wegen seines arabischen Aussehens ausgrenzt.

Nicht jeder verkrachtet das so wie Béni. Die Gewaltausbrüche nicht nur in den französischen Vorstädten und das Erstarken von militanten Migrantengangs hat hier seine Wurzeln. So ist dieses gut geschriebene Jugendbuch auch eine Geschichte darüber, wie die viel diskutierte »Leitkultur« für Kinder aus Einwandererfamilien zu einer LEIDkultur wird.

IVA PROCHAZKOVA:
Vinzenz fährt nach Afrika
Ellermann, Hamburg 2000
112 Seiten, ab 8 J. (DM 16,80)

Mit Skepsis nahm ich das Buch in die Hand: ein deutscher Junge fliegt allein nach Kamerun zu einem »Zaubermeister« namens Azabuzi, denn nur der kann ihn von seiner unerklärlichen Müdigkeit und Schwäche heilen ... Afrika also wieder mal als Kulisse für die Erlebnisse eines Weißen, Afrika als Mischung aus Exotik und Vorurteilen?

Doch mit jeder Seite, auf die ich mich einließ, wuchs mein Vergnügen. Der achtjährige Vinzenz mit den großen Füßen, der in den letzten Jahren einfach viel zu schnell gewachsen ist, gefiel mir genauso wie seine Eltern, die ihre Gewürze und ihren Kaffee im Afrika-Laden der Stadt einkaufen. Der Besitzer des Ladens, Herr Yakoloké brachte die Geschichte übrigens ins



Rollen: Als er sah, wie schlecht es Vinzenz ging und dann hörte, dass weder die Klinik noch homöopathische Ärzte ein Mittel wüssten, schrieb er seinem Cousin in Kamerun. Herr Azabuzi ist traditioneller Heiler – »Schamane« oder »Zaubermeister« –, es gibt kein passendes deutsches Wort, das einen Kameruner Heiler beschreibt. Dessen Erklärung für Vinzenz' Probleme ist genauso einleuchtend wie fantasievoll: Jeder Mensch hat einen eigenen Stern, der mit ihm geboren wird und der ihn begleitet. Diesem Stern von Vinzenz ist etwas zugestoßen, beim jährlichen Treffen der Sterne auf einem Felsen in Kamerun hat er einen seiner Strahlen dort gelassen. Vinzenz muss nach Kamerun reisen, alleine ohne seine Eltern, und Herr Azabuzi wird ihm zur Seite stehen, wenn er seinem Stern – und damit sich selbst – weiterhilft.

So beginnt ein Abenteuer zwischen Märchen und Wirklichkeit. Vinzenz' Reise nach Kamerun wird voller Liebe zu Details, zu den Menschen und dem turbulenten afrikanischen Alltag erzählt. Erfrischend frei von Klischees ist Herr Azabuzi, ein »Zaubermeister«, der durchaus schätzen kann, wenn das Gastgeschenk, ein Rasierapparat, mit Solarenergie betrieben wird. Nach der anfänglichen Unsicherheit wächst der schüchterne und sich schwach fühlende Vinzenz über sich selbst heraus, schließt Freundschaften und genießt den Trubel in Kameruner Bussen. Was würde wohl in einem deutschen Bus passieren, wenn Kinder dort laut miteinander Musik machen würden? Am Ende der Reise schafft Vinzenz, nur von Herrn Azabuzi begleitet, den nächtlichen Aufstieg zum Felsen Bhanga, wo sich die Sterne treffen, und löst sein Problem.

Wirklichkeit und Fantasie vermischen sich gekonnt in dieser Erzählung, die wie eine Parabel des Erwachsenwerdens ist. Dabei wird der Kameruner Alltag real geschildert, voller Sympathie für das Land und seine Menschen. Und wie Vinzenz angesichts der turbulenten Busfahrten feststellt: Ein wenig Afrika würde uns nicht schaden! In diesem leichten, mit

literarischer Freiheit und Witz geschriebenen Buch ist Afrika nicht das Problem, sondern die Lösung!

JOAN ABELOVE:

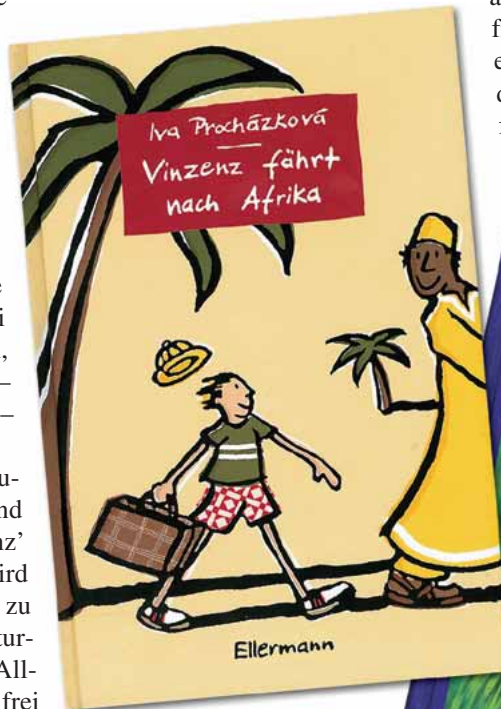
Catanhue – Geh und komm wieder
Bertelsmann Verlag, Herbst 2000
158 Seiten, ab 12 J. (DM 26,-)

Grüne Marsmännchen hätten für Alicia nicht exotischer sein können als die beiden amerikanischen Forscherinnen, die eines Tages in ihrem Dorf am Amazonas auftauchen und fragen, ob sie ein Jahr lang dort leben dürfen. Diese beiden »alten

man Babys macht und Alicia erklärt ihnen, was man tun muss, damit es ein gesundes Kind wird! Sie gehen in den Dschungel, wenn sie ein dringendes Bedürfnis verspüren, statt zum Fluss, wie es alle anderen tun. Und dazu stellen sie Fragen über Fragen und schreiben alles auf. »Unberührt« sind diese Dorfbewohner wirklich nicht, sie kennen den Zuckerrohrschnaps der weißen Händler genauso wie Schulen und Missionare. Ebenso wenig handelt es sich um »edle Wilde«. Boshaft macht sich so mancher über die beiden Fremden lustig und guckt, dass er zu seinem Recht kommt und auch etwas von den Schätzen der geizigen Fremden abbekommt. Doch mit jedem Tag lernen die Forscherinnen dazu, es entstehen Freundschaften, Konflikte werden geregelt. Als dann seltsame amerikani-

sche Missionare zu einer Stippvisite mit dem Flugzeug ins Dorf einfallen, ihr reichliches Essen ganz für sich behalten und stattdessen Vorträge über den Bau von Latrinen halten, solidarisieren sich die beiden Forscherinnen mit den Dorfbewohnern. Es zeigt sich, wie sehr die beiden mittlerweile dazugehören. So sagt man ihnen »Catanhue«, als sie nach einem Jahr weggehen und das bedeutet »Komm wieder!«

Der Wertekodex einer indianischen Gemeinschaft, in der das großzügige Miteinander-Teilen ein ungeschriebenes Gesetz ist, wird durch den Perspektivwechsel der Erzählung zur Selbstverständlichkeit. Geiz und Stehlen, also das Verhältnis zum Eigentum, aber auch Verhaltensweisen wie Lügen oder Verlässlichkeit werden neu definiert und sind nicht weniger »moralisch« als in unserer Gesellschaft. Aber ziemlich anders! Die daraus entstehenden Verwicklungen schildert die Autorin amüsant und mit Selbstkritik. In diesem überwiegend heiteren Buch gibt es jedoch auch nachdenkliche Szenen. Tod und



Frauen«, wie man sie im Dorf nennt, wissen nicht, wie sich anständige Menschen benehmen und vor allem sind sie geizig! Mit Kisten voller Kekse, Säcken mit Reis und tausend nützlichen Dingen, die man im Dorf noch nie gesehen hat, richten sie sich ein. Aber alles wollen sie für sich behalten. Selbst wenn man nur mal ein paar Batterien ausleihen will, um auf dem Kassettenspieler Musik zu hören, dann machen sie ein riesiges Theater. Sie haben so viel und geben so wenig!

Aus der Perspektive der dreizehnjährigen Alicia erzählt die Autorin von der Begegnung der beiden jungen Ethnologinnen mit einem Volk der Amazonasindianer. Humorvoll wird dabei die Welt auf den Kopf gestellt: Die beiden »alten Frauen« wissen noch nicht einmal, wie

Krankheit, allgegenwärtige Bedrohungen des Lebens, werden nicht ausgeblendet.

Die amerikanische Autorin, die als junge Forscherin in den Siebzigerjahren selbst in einem Dorf am Ufer des Amazonas lebte, beschreibt Ereignisse und Menschen, die es wirklich gab. Sie hält damit unserer westlichen Zivilisation humorvoll einen Spiegel vor, ohne moralisierend dazuzukommen. So ist dieses Buch ein reines Lesevergnügen und wirkt außerdem noch vorbeugend gegen Eurozentrismus oder die sentimentale Schwärmerei für den »letzten Wilden« am Amazonas.

JERRY SPINELLI:

East End, West End und dazwischen Maniac Magee

Dressler Verlag, Hamburg 2000

192 Seiten, ab 12 J. (DM 24,-)

»Geh doch zu deinen eigenen Leuten!« – wie eine Ohrfeige klingen die Worte in Jeffreys Ohren. Als ob das so einfach wäre. Wer sind denn »seine Leute«? Die im East End der Stadt oder die vom West End? Und warum sollte gerade seine Hautfarbe darüber entscheiden?

Jeffrey Magee, den alle nur Maniac nennen, ist verrückt genug, um auf beiden Seiten der Stadt Menschen zu mögen. Ohne Hintergedanken tut dieser fremde weiße Junge das Unerhörte: Er beißt von einem freundlich-hinterhältig angebotenen Schokoriegel ab, obwohl die Spuren der Zähne eines schwarzen Jungen dort genau zu sehen sind oder er setzt sich einfach auf die Stufen von »Finsterwalds« Haus, vor dem alle Kinder eine panische Angst haben. Warum auch nicht? Doch diese Frage ist verboten in der amerikanischen Stadt Two Mills, wo alles seine

Ordnung hat und die Weißen im West End wohnen und die Schwarzen im East End. Wehe dem, der die Hector Street, die beide Welten trennt, überschreitet!

Doch Jeffrey hat schon zu viele Grenzen überschritten, um sich an solche ungeschriebenen Regeln zu halten. Mit drei Jahren wurde er Waise, weil seine Eltern bei einem Bahnunglück ums Leben kamen. Danach kam er zu Onkel und Tante, die nicht mehr miteinander redeten. Jeder hatte seinen eigenen Toaster und man teilte weder Bett noch Tisch noch Fernseher miteinander. Es war nicht mehr auszuhalten, Jeffrey rannte weg und hörte nicht mehr auf zu laufen, bis seine Turnschuhe in Fetzen hingen. Warum er in der kleinen Stadt Two Mills aufhörte wegzulaufen? Vielleicht weil er dort Amanda traf, das schwarze Mädchen, das seine ganzen Bücherschätze immer in einem Koffer morgens mit in die Schule nahm, damit die kleinen Geschwister sie nicht ruinierten. Amanda, die Jeffrey eines von diesen kostbaren Büchern auslieh und in deren Familie er sich für eine Zeit zu Hause fühlen konnte. Bis er, als Bleichgesicht, Schneewittchen oder Fischwanst beschimpft, sich wieder auf die Flucht macht und sich



im Weißenviertel durchschlägt, obwohl er dort genauso wenig willkommen ist. Jeffrey weigert sich, das alles zu verstehen. Wenn er seine Haut untersucht, findet er dabei mindestens sieben verschiedene Schattierungen – und keine Einzige davon hätte er als weiß bezeichnet. Wenn er dagegen an Amandas Familie denkt, dann erinnert ihre Haut ihn an die

Farbe von Ingwerkekse oder Eichel, an gebräunte Butter oder Zimt. Aber nie sah er im so genannten »Schwarzenviertel« jemanden mit einer Haut wie Lakritze, der einzigen Farbe, die er als Schwarz bezeichnet hätte. Und so macht Jeffrey Dinge, die sonst niemand tut in dieser Welt der schwarzen und weißen Gangs, der Schulschwänzer und der gewalttätigen Väter. Bald ist sein Ruf als Verrückter, sein Spitzname MANIAC, gefestigt. Er ist schnell und scheinbar ohne Angst und spielt dazu noch unverschämte gut Baseball, der die große Leidenschaft der weißen wie der schwarzen Kinder ist. Maniak wird zum bewunderten Helden, doch er sitzt immer noch zwischen allen Stühlen, zwischen East End und West End.

Die Helden dieses Buches sind Außenseiter, verrückt und liebenswert, gewalttätig und unlogisch. Wie sollten sie auch anders überleben, in dieser aus den Fugen geratenen Welt der beiden heruntergekommenen Stadtviertel. Bis Maniac Magee es schafft, den Teufelskreis des rassistischen Denkens zu brechen und ein Zuhause zu finden, muss er viele Kämpfe und Verrücktheiten durchstehen, die spannend und voller ungewöhnlicher Einfälle geschildert werden. Dabei erzählt der Autor – ohne zu beschönigen – voller Verständnis von den kleinen und großen, schwarzen und weißen Helden dieser amerikanischen Stadt und erreicht damit bei seinen Lesern sicher mehr Nachdenklichkeit über den Wahnsinn des alltäglichen Rassismus als manche pädagogische Aktion.

Impressum

Eine Welt in der Schule, Klasse 1–10

Projekt des Grundschulverbandes – Arbeitskreis Grundschule e. V.

Einzelheft und Beiheft zu den Zeitschriften
PÄDAGOGIK
Julius Beltz GmbH & Co. KG,
Am Hauptbahnhof 10, 69469 Weinheim

GEOGRAPHIE HEUTE
DIE GRUNDSCHULZEITSCHRIFT
RELIGION HEUTE

Erhard Friedrich Verlag GmbH
Postfach 10 01 50, 30917 Seelze

GRUNDSCHULMAGAZIN
SCHULMAGAZIN 5 BIS 10
H-T-W-PRAXIS / FÖRDERSCHULMAGAZIN
Oldenbourg Schulbuchverlag GmbH
Rosenheimer Str. 145, 81671 München

GRUNDSCHULUNTERRICHT

LERNWELTEN

Pädagogischer Zeitschriftenverlag GmbH & Co.,
Axel-Springer-Str. 54 b, 10117 Berlin

PRAXIS SCHULE 5–10
Westermann Schulbuchverlag GmbH
Georg-Westermann-Allee 66, 38104 Braunschweig

Gefördert durch das Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Erscheinungsweise: vierteljährlich

Herausgabe und Redaktion:

Prof. Dr. Rudolf Schmitt
Verantwortlich für die Grundschule: Andrea Pahl
Verantwortlich für
die Sekundarstufe I: Wolfgang Brünjes
Universität Bremen, FB 12, Postfach 33 04 40,
28334 Bremen, Tel. 04 21 / 218-29 63
homepage: www.weltinderschule.uni-bremen.de
E-Mail: wbruen@uni-bremen.de

Schlussredaktion, Layout, Satz und Herstellung:
novuprint, 30161 Hannover

Druck: Möller-Druck, Berlin

UNICEF-Advents- kalender

Maria Breddermann

Seit einigen Jahren gibt UNICEF in Zusammenarbeit mit dem Copenrath-Verlag einen Adventskalender heraus, der Kinder aus verschiedenen Ländern der Erde und ihre Feste vorstellt. Die Kläppchen beinhalten jeweils einen kurzen Text und ein Bild. Neben mehreren europäischen Ländern kommen auch Länder Asiens, Afrikas, Amerikas sowie Australiens vor.

Adventskalender dieser Art wie »Weihnachten hier und anderswo« oder Weihnachten überall gibt es schon seit vielen Jahren auf dem Markt. Nach meiner Einschätzung ist von denen, die ich kenne, kaum einer empfehlenswert und das aus folgenden Gründen:

- Jeden Tag wird im Rahmen einer Geschichte ein viel zu komplexes Thema eines fremden Landes abgehandelt. Da man mit den »Kläppchen« in der Klasse ja Schritt halten muss, kann die Arbeit nur an der Oberfläche bleiben.
- Jeden Tag wird die »Not« von Kindern anderer Länder vorgestellt (Apartheid, Kinderarbeit, Straßenkinder ...), so dass am Ende der Adventszeit bei den Kindern der Eindruck entstehen muss, dass die »Dritte Welt« ausschließlich durch Elend und Ungerechtigkeiten geprägt ist, für das wir außer »Spendensammeln« nichts tun können.
- Überall in der Welt wird Weihnachten gefeiert! Weihnachten aber ist ein christliches Fest und wird eben nur in Ländern mit christlicher Religion gefeiert. In anderen Kulturen feiern Kinder andere Feste, die ebenso wie die christlichen von traditionsreichen Ritualen geprägt sind.

So gut, wie diese Adventskalender auch gemeint sind, um interkulturelles Lernen

zu fördern, wirken sie doch oft kontraproduktiv. Unsere Arbeit im Projekt »Eine Welt in der Schule« möchte gerade die Gleichwertigkeit und Unterschiedlichkeit der Kulturen aufzeigen und damit eine Wertschätzung des Anderen und Fremden bei Kindern erreichen.

Der vorliegende UNICEF-Kalender ist der einzige mir bekannte Adventskalender, der diesen Kriterien gerecht wird.

- Neben einer wirklich ansprechenden Gestaltung beinhaltet jedes Kläppchen einen kurzen, prägnanten, kindgerecht formulierten Text, der sich nur auf das vorgestellte Fest – und nicht auf die »Problematik« des gesamten Landes – bezieht.
- Kinder, ob arm oder reich, benachteiligt oder privilegiert, in warmen wie in kalten Ländern wohnend, feiern gerne.

»Weihnachten bei den Kindern der Welt«

Das verbindet alle Kinder unserer Erde und die »Qualität« des Festes ist nicht nur von Geld abhängig.

- Menschen aus ärmeren Ländern besitzen oft eine Kreativität – und auch ein Temperament – in Bezug aufs Feiern, die uns Europäerinnen und Europäer beeindruckt. Und das wird in den Texten der Kläppchen sehr deutlich!

- Und schließlich das wichtigste an diesem Kalender: Nicht alle Kinder dieser Erde feiern das Weihnachtsfest! Mehrfach findet man den Hinweis: »In diesem Land gibt es mehrere Religionen«.

Von Israel wird erzählt, dass dort der jüdische Glaube vorherrscht und deshalb wird das Chanukkafest vorgestellt. In Indien ist der Hinduismus die wichtigste Religion und deshalb wird das Diwalifest (Lichterfest) beschrieben. In China wird vom Drachenfest berichtet und in Japan vom Neujahrsfest als dem bedeutendsten Fest für die Kinder.

Die Kinder erhalten im Laufe der Adventszeit einen Eindruck davon, wie unterschiedlich und dadurch auch spannend das Leben von Kindern in aller Welt sein kann. Diese Erfahrung stellt einen wertvollen Baustein in der interkulturellen Erziehung dar.

Zum Schluss sei eine kritische Bemerkung erlaubt. Das »Material« zum Kalender besteht lediglich aus einem beigelegten Blatt, auf dem erwähnt wird, dass verschiedene Weihnachtsfeste im Kalender vorgestellt werden. Abgesehen davon, dass das so nicht zutrifft, verkauft sich der Kalender damit deutlich unter Wert.

*Copenrath Verlag, Münster 1999
DM 16,90*

